

ZWISCHEN- BERICHT 1. QUARTAL 2010

Inhalt

Überblick	3
RZB und Raiffeisen International planen Fusion	4
Entwicklung der RZB im 1. Quartal 2010	6
Segmentberichte	22
Österreich	24
Zentraleuropa	26
Südosteuropa	28
Russland	30
GUS Sonstige	32
Restliche Welt	34
IFRS-Konzernabschluss (Zwischenbericht zum 31. März 2010)	36
Gesamtergebnisrechnung	36
Erfolgsentwicklung	38
Bilanz	39
Eigenkapitalveränderungsrechnung	40
Kapitalflussrechnung	40
Segmentberichterstattung	41
Anhang zum Konzernabschluss	44
Risikobericht	57
Impressum	71

Mit „RZB“ wird in diesem Zwischenbericht der RZB-Konzern bezeichnet.

„RZB AG“ wird verwendet, wenn sich die Angaben nur auf die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG beziehen.

In den Tabellen und Grafiken können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Überblick

RZB-Konzern

Monetäre Werte in € Millionen	2010	Veränderung	2009
Erfolgsrechnung	1.1.-31.3.		1.1.-31.3.
Zinsüberschuss	842	-7,5%	911 ¹
Kreditrisikovorsorgen	-325	-45,5%	-596
Provisionsüberschuss	337	-2,9%	347
Handelsergebnis	146	-11,4%	164
Verwaltungsaufwendungen	-719	3,8%	-693
Periodenüberschuss vor Steuern	374	217,4%	118
Periodenüberschuss nach Steuern	342	285,1%	89
Konzern-Periodenüberschuss (nach Minderheiten)	292	284,3%	76
Gewinn je Aktie in €	42,3	38,2	4,1
Bilanz	31.3.		31.12.
Forderungen an Kreditinstitute	33.246	-1,9%	33.887
Forderungen an Kunden	78.404	4,7%	74.855
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	52.414	5,0%	49.917
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54.698	-1,3%	55.423
Eigenkapital (inklusive Minderheiten und Gewinn)	11.018	6,9%	10.308 ¹
Bilanzsumme	150.091	1,5%	147.938
Kennzahlen	1.1.-31.3.		1.1.-31.3.
Return on Equity vor Steuern	14,3%	8,6 PP	5,7%
Return on Equity nach Steuern	13,0%	8,7 PP	4,3%
Konzern-Return on Equity nach Minderheiten	14,9%	9,6 PP	5,3%
Cost/Income Ratio	54,2%	6,9 PP	47,3%
Return on Assets vor Steuern	1,00%	0,70 PP	0,30%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,73%	-1,01 PP	2,74%
Bankspezifische Kennzahlen	31.3.		31.12.
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	75.550	0,7%	74.990
Gesamte Eigenmittel	12.581	2,2%	12.308
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.573	0,8%	7.516
Überdeckungsquote	66,1%	2,4 PP	63,8%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,0%	0,2 PP	11,8%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	9,6%	0,2 PP	9,4%
Core-Tier-1-Ratio (ohne Hybridkapital), gesamt	8,8%	0,3 PP	8,5%
Eigenmittelquote	13,3%	0,2 PP	13,1%
Ressourcen	31.3.		31.12.
Mitarbeiter zum Stichtag	59.322	-0,8%	59.800
Geschäftsstellen	2.998	-1,3%	3.038

¹ Aufgrund der rückwirkenden Umschichtung des Partizipationskapitals in das Eigenkapital wurde der Zinsüberschuss um das zuvor als Zinsaufwand dargestellte Entgelt für das Partizipationskapital adaptiert.

Ratings	Langfristig	Kurzfristig	Finanzkraft	Outlook
Fitch Ratings	A	F1	-	Stable
Moody's Investors Service	A1	P-1	D+	Stable
Standard & Poor's	A	A-1	-	Negative

RZB und Raiffeisen International planen Fusion

Meilenstein in der Unternehmensgeschichte

Das erste Quartal 2010 dürfte als ein Meilenstein in die Unternehmensgeschichte der RZB eingehen. Am 22. Februar wurde die Öffentlichkeit erstmals über die strategischen Überlegungen eines möglichen Zusammenschlusses zwischen RZB und Raiffeisen International informiert.

Bis zum Redaktionsschluss dieses Berichts wurden große Fortschritte hinsichtlich der Überlegungen erzielt. So beschlossen die Vorstände beider Unternehmen am 19. April 2010, die Fusionspläne weiter voranzutreiben. Die endgültigen Unternehmensbewertungen sowie die Einladung zur Hauptversammlung nebst der für die Abstimmung erforderlichen Unterlagen werden unter Einhaltung der gesetzlichen Fristen bei der Gesellschaft ausgelegt. Auch wenn die erforderlichen Beschlüsse der Hauptversammlungen der beteiligten Unternehmen sowie der Aufsichtsbehörden noch ausstehen, nimmt der Zusammenschluss damit immer konkretere Formen an.

Die Raiffeisen Bank International AG entsteht

Derzeit ist die RZB an der Raiffeisen International über zwei zwischengeschaltete hundertprozentige Holding-Töchter, die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH (RI Beteiligung) und die Cembra Beteiligungs AG (Cembra), mit 72,8 Prozent beteiligt. In einem ersten Schritt wird angestrebt, rückwirkend zum 31. Dezember 2009 das Kommerzkundengeschäft sowie Beteiligungen, die mit dem operativen Kommerzkundengeschäft verbunden sind, von der RZB abzuspalten und in die Cembra einzubringen. Nicht abgespalten werden die Funktionen der RZB als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich sowie die damit verbundenen Geschäftsbereiche und Beteiligungen der RZB. Im unmittelbar folgenden zweiten Schritt soll die Cembra neben ihrem Gesellschaftsvermögen auf die Raiffeisen International als aufnehmendes Institut im Weg der Verschmelzung übertragen und die aufnehmende Raiffeisen International in Raiffeisen Bank International AG (RBI) umbenannt werden. Im Gegenzug erhält der Anteilseigner der Cembra Aktien der Raiffeisen International. Diese neuen Aktien zur Durchführung der Verschmelzung stammen aus einer Erhöhung des Grundkapitals der Raiffeisen International. Die RBI soll durch die Verschmelzung eine österreichische Banklizenz erhalten und wie die Raiffeisen International bisher börsennotiert sein.

Die Bewertungsrelationen der zu verschmelzenden Einheiten wurde zwischenzeitlich festgelegt; die zugrunde liegenden Bewertungsergebnisse werden durch Gutachten von zwei renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bestätigt, die von den beteiligten Gesellschaften als jeweils neutrale Gutachter beigezogen wurden. Daraus resultiert ein Anteil des Raiffeisen International-Streubesitzes von 21,5 Prozent (bisher 27,2 Prozent, jeweils inklusive Aktien im Eigenbestand) nach Durchführung der Transaktion. Dafür würde sich der auf die bisherigen Raiffeisen International-Aktionäre entfallende Gewinn pro Aktie für das erste Quartal 2010 auf Basis einer Proforma-Berechnung von tatsächlich € 0,55 durch die Verschmelzung auf € 1,45 pro Aktie erhöhen.

Die involvierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften wurden von den Vorständen der RZB/Cembra und der Raiffeisen International beauftragt, Unternehmensbewertungen nach dem Ertragswert (berechnet nach dem Dividendendiskontierungsmodell) durchzuführen. Das Bewertungsverfahren gemäß den Vorgaben des Fachsenats für Betriebswirtschaftslehre und Organisation zur Unternehmensbewertung KFS BW1 folgt damit weithin anerkannten Regeln, um in einem transparenten und fairen Prozess die Interessen aller Aktionäre zu berücksichtigen. Die Angemessenheit des Austauschverhältnisses wird aufgrund des österreichischen Verschmelzungsrechts zudem von einem gerichtlich bestellten unabhängigen Verschmelzungsprüfer – gleichfalls eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – bestätigt werden.

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG soll sich wie folgt zusammensetzen: Herbert Stepic (CEO), Karl Sevelda (stellvertretender CEO, Corporate Banking), Martin Grill (CFO), Johann Strobl (CRO), Aris Bogdaneris (Retail Banking), Patrick Butler (Global Markets), Peter Lennkh (Network Management) und Heinz Wiedner (COO). Damit wäre eine hohe personelle Kontinuität gegeben und es würden vielfältige Erfahrungen aus den unterschiedlichsten Bereichen in das neue Management eingebracht.

Gute Gründe sprechen für einen Zusammenschluss

Das Geschäft der RZB, das in die Raiffeisen International eingebracht werden soll, ist klar auf Wachstumsmärkte ausgerichtet und wird das Geschäfts- und Ertragsprofil der Raiffeisen International hervorragend ergänzen. Durch die Fusion sollen nach dem Abflauen der Wirtschaftskrise die Wettbewerbsposition und die wirtschaftliche Situation von Raiffeisen in Zentral- und Osteuropa einschließlich Österreich weiter verbessert und damit die langfristigen Zukunftsperspektiven der Gesellschaft gesichert werden. Aufbauend auf einer starken Marke und einer führenden Marktposition bestehen damit die besten Voraussetzungen, die sich nach wie vor bietenden Wachstumschancen zu nutzen.

Zusammenfassend sprechen damit nach Ansicht des Managements der RZB zahlreiche gute Gründe für einen Zusammenschluss:

- Umfassender Zugang zum Kapitalmarkt für alle Kapitalmarktprodukte
- Vollintegrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe in ganz Zentral- und Osteuropa (inklusive Top-1.000-Unternehmen in Österreich)
- Zusammenführung des Produktangebots und des guten Zugangs zu Retail- und Corporate-Kunden in der Kernregion
- Selektive Reallokation der Ressourcen zu den attraktivsten Marktchancen
- Volle Integration von Risikomanagement und Servicebereichen mit langfristiger Effizienzsteigerung
- Attraktive Finanzdaten der fusionierten Bank

Voraussichtlicher weiterer Ablauf

Die ersten Schritte und vorbereitenden Maßnahmen für die Fusion kamen im ersten Quartal bereits gut voran. Wichtige strategische, organisatorische, gesellschaftsrechtliche und juristische Fragen wurden geklärt. Die Bewertungen der zu verschmelzenden Geschäftseinheiten wurden vorgenommen, und deren Ergebnisse werden am 30. Mai 2010 publiziert. In den kommenden Wochen soll der Zusammenschluss weiter operativ vorbereitet und vorangetrieben werden. Die für die Transaktion maßgeblichen Hauptversammlungen finden am 7. und 8. Juli 2010 statt. Nach Vorliegen der erforderlichen Hauptversammlungsbeschlüsse und aufsichtsrechtlichen Genehmigungen erfolgt die rechtliche Durchführung der Verschmelzung mit der Eintragung im Firmenbuch; mit der Durchführung dieses letzten Schrittes ist voraussichtlich nicht vor Beginn des vierten Quartals zu rechnen.

Entwicklung der RZB im 1. Quartal 2010

Wirtschaftliches Umfeld

Schwache Konjunktorentwicklung in der Europäischen Union

In der zweiten Jahreshälfte 2009 stabilisierte sich die Konjunktur in Europa. Doch während andere große Wirtschaftsräume wie die USA, Asien und Lateinamerika kräftige Wachstumsraten der Wirtschaftsleistung verzeichneten, fiel die wirtschaftliche Entwicklung in Europa vergleichsweise enttäuschend aus. Nach Rückgängen des realen BIP von 2,4 Prozent im ersten Quartal und 0,3 Prozent im zweiten Quartal 2009 (jeweils im Vergleich zum Vorquartal) erzielte die europäische Wirtschaft (Durchschnitt der EU-27) auch im dritten und vierten Quartal 2009 nur relativ geringe Zuwächse von 0,3 bzw. 0,1 Prozent. Insgesamt schrumpfte das reale BIP der EU-27 2009 damit im Jahresvergleich um 4,2 Prozent.

Auch der Einstieg ins Jahr 2010 fiel wetterbedingt verhalten aus, der strenge Winter in Mitteleuropa bremste vor allem die Bauwirtschaft. Das BIP-Wachstum im ersten Quartal wird nach vorläufigen Berechnungen entsprechend gedämpft ausfallen.

Nach phasenweise negativen Inflationsraten im Jahr 2009 zeigte die Teuerung in der Eurozone Anfang 2010 ölpreisbedingt wieder nachhaltig positive Werte, blieb mit zuletzt 1,5 Prozent p.a. jedoch vorerst auf verhaltenem Niveau.

Privater Konsum als Stütze der österreichischen Wirtschaft

Auf Sicht des Gesamtjahres 2009 erfuhr Österreich mit minus 3,6 Prozent den stärksten Rückgang seiner Wirtschaftsleistung seit den 1950er Jahren. Der robuste private Konsum bereitete jedoch den Boden für ein starkes Schlussquartal 2009: In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres wuchs das österreichische BIP mit plus 0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal im europäischen Vergleich überdurchschnittlich. Österreichs Industrie, die deutlich exportorientiert ist, profitierte dabei von der Wiederbelebung des Welthandels. So stiegen die Warenexporte im vierten Quartal um 2,3 Prozent p.q. Da die Kapazitäten im verarbeitenden Gewerbe allerdings immer noch stark unterausgelastet sind, wurde dieser Wachstumsimpuls durch einen Rückgang der Investitionen – die Ausrüstungsinvestitionen sanken um 2,0 Prozent p.q. – konterkariert.

Vorlaufindikatoren, wie etwa der von Raiffeisen Research erstellte Raiffeisen Export Index, legten in den letzten Monaten stark zu und deuten für das erste Halbjahr 2010 auf ein Wachstum der österreichischen Wirtschaft hin. Maßgeblich trägt zu dieser Entwicklung das positive Geschäftsklima in Zentral- und Osteuropa bei. Die österreichische Industrie dürfte somit den Schwung aus dem Jahr 2009 mitgenommen haben und kann sich nach wie vor über eine gute Auftragslage freuen.

Ungeachtet dessen kann das österreichische Wachstum lediglich im europäischen Kontext als robust bezeichnet werden. Gemessen am historischen Trend lagen die Wachstumsraten Österreichs bislang unter dem Durchschnitt, woran sich auch in den kommenden Quartalen nichts ändern sollte.

Wirtschaftliche Stabilisierung in CEE

Die Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas (CEE) behaupteten sich in einem sehr schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld unterschiedlich gut. So verzeichnete z.B. Polen 2009 in keinem einzigen Quartal einen Rückgang und war damit das einzige Land der EU, dessen Volkswirtschaft 2009 ein positives reales BIP-Wachstum erzielte. Die Slowakei und Slowenien erreichten bereits im zweiten, die Tschechische Republik im dritten Quartal 2009 wieder ein positives Quartalswachstum. Dagegen wiesen Ungarn und Rumänien noch im vierten Quartal 2009 Rückgänge des realen BIP im Quartalsvergleich aus.

Regional gesehen fiel der Rückgang des realen BIP in CEE in den neuen EU-Mitgliedstaaten Zentraleuropas (CE) 2009 mit 1,7 Prozent im Jahresvergleich am geringsten aus. Hingegen mussten die südosteuropäischen Länder (SEE) inklusive der EU-Mitgliedstaaten Rumänien und Bulgarien einen Rückgang des realen BIP von 5,6 Prozent hinnehmen. Die europäischen Länder der GUS (CIS) erlitten einen Einbruch von 8,3 Prozent im Jahresvergleich. Insgesamt verringerte sich das reale BIP der CEE-Staaten 2009 damit um durchschnittlich 5,9 Prozent.

Die Stabilisierung und Erholung der CEE-Volkswirtschaften dürfte sich auch im ersten Quartal 2010 fortgesetzt haben. Während sich der private Konsum aufgrund gestiegener Arbeitslosenraten und geringer Kreditnachfrage weiterhin schwach entwickelte, wurde die Erholung der Industrieproduktion von der verbesserten Exportnachfrage gestützt. Zudem wirkte sich der Basiseffekt der im ersten Quartal 2009 extrem niedrigen Produktionsniveaus im Jahresvergleich positiv aus.

Deutsche Staatsanleihen als sicherer Hafen im Euroraum

Während sich in den USA die Lage auf den Kapitalmärkten weitgehend entspannt hat, steht die Eurozone derzeit vor der schwierigsten Krise ihrer Geschichte: Überstrapazierte Staatshaushalte erweisen sich als Belastungstest für den europäischen Währungsraum. Neben dem auf finanzielle Unterstützung angewiesenen Griechenland stehen auch die dauerhafte Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen weiterer Länder – etwa Portugals, Irlands und Spaniens, aber auch Italiens – zur Diskussion.

Profitiert haben von dieser Entwicklung deutsche Staatsanleihen, die die tiefsten Renditeniveaus aller Zeiten erreichten. Gleichzeitig erhöhte sich die Marktverzinsung für Schuldpapiere anderer Länder des Euroraums. Griechische Papiere waren zwischenzeitlich nicht mehr handelbar, dem Land mußte die notwendige Liquidität durch ein gemeinsames Rettungspaket der Euroländer sowie des Internationalen Währungsfonds (IWF) zur Verfügung gestellt werden.

Die Märkte für Unternehmensanleihen hingegen verzeichneten während der vergangenen Monate eine vergleichsweise stabile Entwicklung. So haben sich die Risikoprämien für Unternehmensanleihen im Zuge der Probleme Griechenlands nur leicht ausgeweitet und damit im Vergleich zu anderen risikobehafteten Vermögenswerten sehr gut behauptet.

Hohe Volatilität in den Aktienmärkten

Die Aktienmärkte setzten ihre zum Ende des Vorjahres positive Entwicklung Anfang 2010 zunächst fort. Es folgten allerdings empfindliche Rückschläge, sobald im Februar die Haushaltsprobleme der bereits erwähnten Euroländer erstmals akut wurden. Gute Konjunkturdaten und -indikatoren und eine insgesamt positive Unternehmens-Berichtssaison sorgten im weiteren Quartalsverlauf jedoch wieder für eine vorübergehende Wende. In der Folge waren die Aktienmärkte bis Ende März wesentlich weniger stark von den Wogen aus dem Mittelmeerraum betroffen als etwa die Zins- und Währungsmärkte. Die meisten europäischen und US-amerikanischen Aktienindizes erklommen sogar ihre höchsten Indexstände seit dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im September 2008.

Euro verliert gegenüber nahezu allen wichtigen Währungen

Die Diskussion um die öffentliche Verschuldung einzelner Staaten verfehlte im ersten Quartal auch auf den Devisenmärkten nicht ihre Wirkung. Bedingt durch die Entwicklung in Griechenland verlor der Euro gegenüber den meisten Währungen spürbar an Wert.

Am stärksten waren die Verluste gegenüber dem US-Dollar (minus 6,3 Prozent auf 1,35 €/USD) und gegenüber dem Yen (minus 5,7 Prozent auf 125 €/JPY). Mit einem Minus von 3,4 Prozent (auf 1,43 €/CHF) fielen die Verluste gegenüber dem Schweizer Franken geringer aus. Dies ist jedoch wohl auch auf das Eingreifen der Schweizerischen Nationalbank zurückzuführen, die gegen die eigene Währung interveniert hat. Vergleichsweise gut hielt sich die europäische Gemeinschaftswährung gegenüber dem britischen Pfund, zumal Großbritannien selbst mit einer massiven Ausweitung der Staatsverschuldung zu kämpfen hat. Ende März notierte der Euro mit 0,89 €/GBP auf dem gleichen Niveau wie zu Jahresbeginn. Auch zu Beginn des zweiten Quartals hielt die Schwäche des Euro an, und die Gemeinschaftswährung verlor mit Ausnahme des Franken gegenüber allen genannten Währungen weiter an Wert.

Entwicklung des Bankensektors in den Hauptmärkten der RZB

Der mögliche Zahlungsausfall einzelner Euroländer prägte bereits im ersten Quartal 2010 das Umfeld im Bankensektor. Parallel dazu stand nach wie vor das Thema Regulierung auf der Tagesordnung. Hier verschob sich jedoch der Schwerpunkt der Diskussion von einer angemessenen Kapitalausstattung auf potenzielle künftige Finanzierungs- und Liquiditätsregeln. Der harte Wettbewerb um Kundeneinlagen führte in einzelnen Märkten gleichzeitig zu negativen Margen im Passivgeschäft. Dies konnte nur teilweise durch steigende Margen im Aktivgeschäft ausgeglichen werden.

Getrieben wurden die Quartalsergebnisse der Banken vor allem vom Handelsergebnis. Neben Erträgen aus dem Handel mit Anleihen, Währungen und Rohstoffen sorgte auch der Aktienhandel wieder verstärkt für nennenswerte Ergebnisbeiträge. Ein erfreulicheres Bild zeigte sich im Hinblick auf das Risiko im Bankensektor: Die Risikovorsorgen stiegen in deutlich geringerem Ausmaß als noch in Vorquartalen, in einigen Fällen konnte bereits eine Erholung gegenüber den Höchstständen festgestellt werden.

Bankensektor in CEE

Die schwierige Lage der Realwirtschaft führte 2009 im Finanzsektor zu einer starken Zunahme der Non-Performing Loans und zu einem entsprechenden Anstieg der Kreditrisikovorsorgen. Die raschen und weitreichenden Hilfen des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Verbindung mit den EU-Unterstützungen sowie den von Weltbank, Europäischer Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) und Europäischer Investitionsbank (EIB) zur Verfügung gestellten Mitteln resultierten ab Beginn des zweiten Quartals 2009 in einer Stabilisierung und im zweiten Halbjahr 2009 in einer Erholung der Währungen sowie in einer deutlichen Reduktion der Risikoaufschläge. Letztere erreichten gegen Jahresende wieder Niveaus wie vor dem Zusammenbruch von Lehman Brothers.

Auch auf den Finanzmärkten setzte sich der positive Trend im ersten Quartal 2010 fort. Die Währungen der Region legten durchwegs zu, Risikoprämien verringerten sich weiter, und der internationale Kapitalmarkt zeigte wieder Interesse an Emissionen aus Zentral- und Osteuropa.

Marktwahrnehmung österreichischer Banken stabil

Nachdem das abgelaufene Geschäftsjahr von massiven Spread-Bewegungen für Credit-Default-Swap-Kontrakte (CDS) österreichischer Banken (Kreditderivate zur Übertragung des Kreditrisikos zwischen zwei Marktteilnehmern) geprägt gewesen war, zeigte sich hier im ersten Quartal 2010 ein vergleichsweise stabiles Bild.

Zu Jahresbeginn sorgte die weltweit zunehmende Risikoaversion noch für eine Ausweitung der CDS-Spreads, von der die österreichischen Institute aufgrund ihres Engagements in CEE besonders betroffen waren. Im Durchschnitt war dabei für die österreichischen Banken in den ersten sechs Kalenderwochen eine Ausweitung um 28 Basispunkte zu verzeichnen.

Im weiteren Quartalsverlauf hellte sich die Stimmung auf den Kreditmärkten jedoch wieder auf, sodass sich auch die CDS-Spreads generell wieder reduzierten. Die CDS-Spreads der österreichischen Großbanken engten sich dabei allerdings mit einer Reduktion um durchschnittlich 8 Basispunkte nur leicht ein. Damit hat sich die Marktwahrnehmung österreichischer Banken auf Quartalsicht gegenüber Jahresende 2009 kaum geändert.

Geringe Emissionstätigkeit

Seit dem ersten Quartal 2009 ist das Maßnahmenpaket der österreichischen Bundesregierung mit einem aktuellen Gesamtvolumen von € 90 Milliarden zur Stärkung des österreichischen Finanzmarkts in Kraft. Neben einer 100-Prozent-Garantie für Kundeneinlagen (€ 10 Milliarden) umfasst es eine Garantie für Bankanleihen (€ 65 Milliarden) sowie die Bereitstellung von Mitteln zur Stärkung der Eigenkapitalbasis von Finanzinstitutionen (€ 15 Milliarden). Auf dieser Grundlage zeichnete die Republik Österreich bisher rund € 5,4 Milliarden an Partizipationskapital österreichischer Banken.

Das insgesamt ausgenützte Garantievolumen lag zum Jahresende 2009 bei € 20,42 Milliarden. Mit einem Gesamtemissionsvolumen von € 2,175 Milliarden, darunter eine Benchmarkanleihe mit staatlicher Garantie im Volumen von € 1,0 Milliarden, war die Emissionstätigkeit der österreichischen Banken im ersten Quartal 2010 generell relativ verhalten. Insgesamt erhöhte sich das von der Republik Österreich garantierte Emissionsvolumen auf € 21,42 Milliarden.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Stark erhöhter Konzern-Periodenüberschuss dank positiver Bewertungsergebnisse

Die RZB erreichte für die ersten drei Monate 2010 einen Konzern-Periodenüberschuss (nach Steuern und Minderheitsanteilen) von € 292 Millionen. Er lag um € 216 Millionen über dem Ergebnis der Vergleichsperiode des Vorjahres, die stark von der beginnenden Wirtschaftskrise im CEE-Raum geprägt gewesen war. Wesentlich beeinflusst war die Verbesserung von den Bewertungsergebnissen: Die Nettodotierung zu Kreditrisikovorsorgen nahm um 46 Prozent bzw. € 271 Millionen ab, die Ergebnisse aus Finanzinvestitionen stiegen um € 203 Millionen auf € 142 Millionen.

Demgegenüber lag das Betriebsergebnis für die ersten drei Monate des Jahres 2010 mit € 607 Millionen um 22 Prozent bzw. € 166 Millionen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Wesentlicher Grund dafür waren das wegen der Wirtschaftskrise und der selektiven Kreditvergabe im Jahresvergleich um rund 5 Prozent geringere Geschäftsvolumen sowie höhere langfristige Refinanzierungskosten.

Der Periodenüberschuss vor Steuern hat sich mit € 374 Millionen gegenüber dem Vorjahreswert von € 118 Millionen mehr als verdreifacht.

Lage bei Kreditrisikovorsorgen verbessert

Die Nettodotierung zu Kreditrisikovorsorgen fiel gegenüber dem Vergleichsquartal 2009 um € 271 Millionen auf € 325 Millionen. Dabei ging die Nettodotierung auch in den meisten Segmenten zurück – in Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) etwa um 81 Prozent (nach einer deutlichen Belastung im Vorjahr durch Abwertungen für isländische Finanzinstitute) und in Russland um 66 Prozent € 37 Millionen, wofür vor allem die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation einiger Kreditnehmer, aber auch der geringere Zuwachs der im Verzug stehenden Kredite an Retail-Kunden verantwortlich waren. In der Ukraine verringerte sich der Vorsorgebedarf aufgrund der verbesserten Situation bei notleidenden Krediten um € 51 Millionen. Lediglich in Zentraleuropa stieg der Vorsorgebedarf um 5 Prozent leicht an.

Durch einen Quartalszuwachs von netto € 596 Millionen (abzüglich der Währungseffekte verbleiben davon € 376 Millionen) stiegen die notleidenden Kredite für Nichtbanken auf € 6.031 Millionen, wovon überwiegend die Segmente GUS Sonstige und Zentraleuropa betroffen waren. Der Anteil der notleidenden Kundenkredite am Kreditbestand (Non-Performing Loan Ratio) stieg im Vergleich zum Jahresbeginn um 0,40 Prozentpunkte auf 7,69 Prozent. Im Bezug auf das Gesamtbligo (inklusive Banken und des außerbilanziellen Geschäfts) stieg die Non-Performing Loan Ratio von 3,77 auf 4,01 Prozent.

Betriebserträge fallen um knapp 10 Prozent

Die Betriebserträge der RZB fielen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um rund 10 Prozent bzw. € 139 Millionen auf € 1.327 Millionen.

Der Zinsüberschuss ging auf Eurobasis volumenbedingt sowie wegen höherer Kosten für langfristige institutionelle Refinanzierungen um 8 Prozent auf € 842 Millionen zurück. Die Zinsspanne reduzierte sich im Jahresabstand nur leicht um 6 Basispunkte auf 2,26 Prozent. Verursacht wurde dies vornehmlich durch die Verringerung der Zinsspanne in Russland, während in anderen Segmenten zum Teil deutliche Verbesserungen erzielt wurden.

Eine Abschwächung des Abwärtstrends war beim Provisionsergebnis spürbar. Während dieses im gesamten Vorjahr – auf dem Höhepunkt der Krise – noch um 20 Prozent eingebrochen war, betrug der Rückgang im Berichtszeitraum nur mehr 3 Prozent. Die Provisionsergebnisse legten dabei 2010 in den meisten Produktarten schon wieder zu. So stieg etwa der Ertrag aus dem Wertpapiergeschäft um 16 Prozent und jener aus dem Kredit- und Garantiegeschäft um 9 Prozent. Einzig im Devisengeschäft ergab sich, bedingt durch das geringere Volumen bei Devisentransaktionen und Fremdwährungskrediten, ein deutliches Minus.

Weiterhin zufriedenstellend entwickelte sich das Handelsergebnis, das sich auf € 146 Millionen belief. Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft erhöhte sich um 49 Millionen auf € 178 Millionen. Diesem Betrag stand allerdings ein Bewertungsergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten von minus € 40 Millionen gegenüber, das fast zur Gänze aus Zinssatzänderungen resultierte.

Das sonstige betriebliche Ergebnis fiel um € 43 Millionen auf € 2 Millionen. Verantwortlich dafür waren im Wesentlichen geringere Erlöse aus bankfremden Tätigkeiten sowie Dotierungen für laufende Rechtsfälle in Russland und Ungarn.

Währungsbedingter Anstieg der Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 4 Prozent bzw. € 26 Millionen auf € 719 Millionen. Dieser Zuwachs resultierte sowohl aus der Aufwertung von CEE-Währungen als auch aus höheren Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Anstiege wiesen auch der Rechts- und Beratungsaufwand (plus 25 Prozent) sowie der IT-Aufwand (plus 13 Prozent) aus.

Der leichte Zuwachs der Verwaltungsaufwendungen führte gemeinsam mit der gleichzeitigen Verringerung der Betriebserträge um 10 Prozent im Periodenvergleich zu einem Anstieg der Cost/Income Ratio um 6,9 Prozentpunkte auf 54,2 Prozent.

Der Personalstand (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) sank gegenüber dem Jahresende 2009 um 1 Prozent bzw. 478 Personen auf 59.322. Diese Reduktion fand im Wesentlichen in Russland (minus 223 Personen) und Rumänien (minus 196) statt.

Eigenkapital überschreitet Marke von € 11 Milliarden

Das Eigenkapital der RZB einschließlich der Anteile anderer Gesellschafter erhöhte sich seit Jahresende 2009 um € 710 Millionen auf € 11.018 Millionen.

Dieser Anstieg war rund zur Hälfte auf den Periodengewinn nach Steuern von € 342 Millionen zurückzuführen. Veränderungen im Eigenkapital ergaben sich weiters durch Aufwertungen der lokalen Währungen im CEE-Raum, die gemeinsam mit entsprechenden Absicherungsmaßnahmen Bewertungsgewinne im Eigenkapital von € 305 Millionen verursachten.

Return on Equity vor Steuern über 14 Prozent

Während das um 22 Prozent gesunkene Betriebsergebnis den Periodenüberschuss der RZB und damit auch die Rentabilitätskennzahlen belastete, sorgten die deutliche Entspannung bei den Kreditrisikovorsorgen sowie das positive Ergebnis aus Finanzinvestitionen für eine Erhöhung des Return on Equity vor Steuern. Dieser erreichte für das erste Quartal 14,3 Prozent und lag damit um 8,6 Prozentpunkte höher als im Vergleichszeitraum 2009 (5,7 Prozent). Das der Berechnung zugrunde liegende durchschnittliche Eigenkapital wuchs – überwiegend aufgrund der Emission von Partizipationsscheinen – um 26 Prozent auf € 10,5 Milliarden.

Auch der Konzern-Return on Equity (nach Minderheiten) stieg deutlich von 5,3 Prozent auf 14,9 Prozent. Der Gewinn je Aktie für die ersten drei Monate des Geschäftsjahres 2010 erhöhte sich um € 38,2 auf € 42,3. Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien blieb dabei unverändert.

Bilanzsumme über € 150 Milliarden

Die Währungsbewegungen hatten auch auf die Entwicklung der Bilanzsumme der RZB spürbaren Einfluss und führten hier seit Jahresbeginn zu einem Anstieg von rund € 2,8 Milliarden. Ausgelöst wurde dies neben den Kurszuwächsen einiger CEE-Währungen auch durch die Aufwertung des US-Dollars, der seit Jahresende um 6 Prozent zulegte. Die organische Entwicklung wies somit ein leichtes Minus von € 0,7 Milliarden aus.

Aktivseitig kam es zu einem Anstieg bei den Forderungen an Kunden, die abzüglich der Kreditrisikovorsorgen um € 3,2 Milliarden auf € 73,8 Milliarden wuchsen. Weiters ergaben sich Umschichtungen zugunsten der Bilanzposition Wertpapiere und Beteiligungen, die um € 1,8 Milliarden auf € 20,7 Milliarden stieg.

Passivseitig erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um € 2,5 Milliarden, während die für die Refinanzierung wesentliche Position Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um € 0,7 Milliarden auf € 54,7 Milliarden leicht zurückging. Die Loan/Deposit Ratio – sie zeigt den Deckungsgrad der Kundenkredite durch entsprechende Einlagen – erhöhte sich gegenüber dem Jahresende daher um 8,1 Prozentpunkte auf 143,3 Prozent. Die Emissionen der RZB gingen durch Tilgungen um netto € 1,4 Milliarden zurück. Aufgrund ausreichender Liquidität waren keine Transaktionen auf dem Kapitalmarkt notwendig.

Posten der Erfolgsrechnung im Detail

Im ersten Quartal 2010 wurden zwei Tochterunternehmen erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen und 45 Tochterunternehmen – davon 44 aufgrund von geänderten Wesentlichkeitsgrenzen – endkonsolidiert. Die Vergleichbarkeit mit der Vorjahresperiode ist dennoch gewährleistet, weil die Veränderungen auf die einzelnen Posten der Erfolgsrechnung keinen wesentlichen Einfluss hatten. Demgegenüber ging von Währungsschwankungen – vor allem in den CEE-Ländern – ein deutlicher Einfluss aus. Konkret zeigten die Durchschnittskurse, die der Erfolgsrechnung zugrunde liegen, folgende Entwicklung: Der polnische Zloty wertete im Jahresvergleich um 11 Prozent, der ungarische Forint um 8 Prozent, der russische Rubel um 7 Prozent und die tschechische Krone um 6 Prozent auf. Andererseits lag der belarussische Rubel um 15 Prozent, die ukrainische Hryvna um 8 Prozent und der US-Dollar um 5 Prozent unter dem Niveau des ersten Quartals 2009.

Operatives Ergebnis im Periodenvergleich

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	Veränderung	1.1.-31.3.2009	1.1.-31.3.2008
Zinsüberschuss	842	-7,5%	911	809
Provisionsüberschuss	337	-2,9%	347	398
Handelsergebnis	146	-11,4%	164	10
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2	-94,8%	45	27
Betriebserträge	1.327	-9,5%	1.466	1.243
Personalaufwand	-357	1,6%	-351	-374
Sachaufwand	-282	5,6%	-267	-262
Abschreibungen	-81	7,6%	-75	-67
Verwaltungsaufwendungen	-719	3,8%	-693	-703
Betriebsergebnis	607	-21,5%	773	540

Betriebserträge

Die Betriebserträge lagen in den ersten drei Monaten 2010 mit € 1.327 Millionen um 10 Prozent bzw. € 139 Millionen unter dem Vergleichswert des Vorjahres, übertrafen jedoch die Quartale des zweiten Halbjahres 2009 um 1 bzw. 6 Prozent. Die Hälfte des Rückgangs gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres war auf den geringeren Zinsüberschuss zurückzuführen.

Zinsüberschuss

Die wichtigste Ertragskomponente war mit 64 Prozent der Zinsüberschuss, der gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres jedoch um € 69 Millionen bzw. 8 Prozent auf € 842 Millionen fiel. Damit lag der Rückgang des Zinsüberschusses über jenem der durchschnittlichen Bilanzsumme, die um 5 Prozent zurückging.

Insgesamt reduzierten sich die Zinserträge im Vergleich zum ersten Quartal 2009 um € 565 Millionen bzw. 26 Prozent. Den größten Rückgang verzeichneten dabei die Zinserträge aus Forderungen an Kunden, die wegen geringerer Volumina und gesunkener Marktzinssätze um € 352 Millionen bzw. 23 Prozent auf € 1.153 Millionen fielen. Weiters sanken die Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute, großteils aufgrund von Rückgängen im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22), um € 146 Millionen bzw. 61 Prozent auf € 92 Millionen. Die Zinsaufwendungen verzeichneten ebenfalls einen Rückgang um € 511 Millionen bzw. 41 Prozent auf € 748 Millionen. Am stärksten gingen dabei die Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (minus € 238 Millionen) und Kunden (minus € 184 Millionen) zurück.

Im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) erhöhte sich der Zinsüberschuss um 32 Prozent bzw. € 38 Millionen auf € 155 Millionen. Für diesen Anstieg war die RZB AG verantwortlich, bei der die Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten stark anstiegen.

In Zentraleuropa erhöhte sich der Zinsüberschuss gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 13 Prozent bzw. € 29 Millionen auf € 260 Millionen. Anstiege verzeichneten dabei insbesondere Polen (plus € 15 Millionen) aufgrund niedrigerer Refinanzierungskosten und der Währungsaufwertung, die Tschechische Republik (plus € 11 Millionen) wegen besserer Konditionen im Privatkundenbereich und die Slowakei (plus € 9 Millionen) infolge gestiegener Kundenmargen. In Ungarn hingegen kam es aufgrund des gesunkenen Kreditvolumens und niedrigerer Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten zu einem Rückgang von € 9 Millionen.

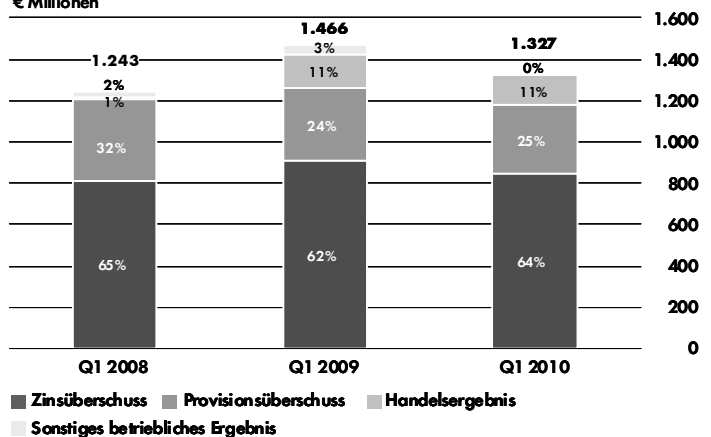
In Südosteuropa verbesserte sich das Zinsergebnis im Vergleich zur Vorjahresperiode um 2 Prozent bzw. € 5 Millionen auf € 222 Millionen. Der überwiegende Teil davon stammte aus gesunkenen Kosten für die Refinanzierung bei Banken und aus geringeren Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen. Vor allem Rumänien trug zu dieser Entwicklung bei.

In Russland sank der Zinsüberschuss um 43 Prozent bzw. € 90 Millionen auf € 119 Millionen und trug damit entscheidend zum Rückgang des Zinsüberschusses insgesamt bei. Die Gründe hierfür lagen in einer rückläufigen Zinsspanne sowie einem durch geringes Neugeschäft insgesamt gesunkenen Geschäftsvolumen bei Privat- und Firmenkunden.

Im Segment GUS Sonstige ging der Zinsüberschuss gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 9 Prozent bzw. € 11 Millionen auf € 115 Millionen zurück. Dafür waren die Abwertung der ukrainischen Hryvna, der Rückgang des Kundenportfolios sowie geringere Margen bei restrukturierten Krediten verantwortlich.

Im Segment Restliche Welt verringerte sich der Zinsüberschuss gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um € 9 Millionen auf € 34 Millionen. Dieser Rückgang wurde großteils durch die Übertragung des Geschäfts der Filiale London nach Wien verursacht.

Entwicklung der Betriebserträge
€ Millionen



Die Nettozinsspanne – das Verhältnis des Zinsüberschusses zur durchschnittlichen Bilanzsumme – belief sich im ersten Quartal 2010 auf 2,26 Prozent. Dies entspricht einem Rückgang von 6 Basispunkten gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im Geschäftsjahr 2009 insgesamt hatte die Nettozinsspanne 2,25 Prozent betragen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss verringerte sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 3 Prozent bzw. € 10 Millionen auf € 337 Millionen.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr lieferten mit € 133 Millionen oder 40 Prozent den höchsten Beitrag zum Provisionsergebnis, lagen jedoch aufgrund geringerer Umsätze um € 4 Millionen oder 3 Prozent unter dem Ergebnis der Vergleichsperiode.

Das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft verzeichnete mit einem Minus von € 28 Millionen auf € 72 Millionen den größten Rückgang. Aufgrund gesunkener Transaktionsvolumina sank dabei das Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft in Russland mit € 10 Millionen am stärksten, und auch die Segmente GUS Sonstige und Südosteuropa wiesen hier jeweils einen Rückgang von € 7 Millionen aus.

Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft verbesserte sich großteils währungsbedingt um 9 Prozent auf € 67 Millionen.

Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft stiegen um 16 Prozent auf € 33 Millionen. Das Segment Zentraleuropa zeigte dabei mit € 3 Millionen den stärksten Zuwachs, der vor allem durch höhere Provisionserträge auf Kommunalanleihen in Ungarn erzielt wurde.

Der Ertrag aus der Vermittlung von Eigen- und Fremdprodukten erhöhte sich aufgrund verstärkter Versicherungsaktivitäten in Südosteuropa um € 3 Millionen auf € 9 Millionen.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis sank gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 11 Prozent oder € 19 Millionen auf € 146 Millionen. Dabei stieg allerdings das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft um 38 Prozent oder € 49 Millionen auf € 178 Millionen. Dem stand ein Bewertungsergebnis von erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten in Höhe von minus € 40 Millionen gegenüber, das fast ausschließlich aus Zinssatzänderungen resultierte. Ausschlaggebend für den Anstieg im zinsbezogenen Geschäft waren das Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) mit plus € 23 Millionen, das sein Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten verbessern konnte, und das Segment Russland, dessen Zuwachs von € 16 Millionen in erster Linie aus Wertpapieren stammte. Auch in der Ukraine ergab sich aus der Marktbewertung der ukrainischen Staatsanleihen infolge eines verbesserten Landesratings ein Zuwachs.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft erhöhte sich um 102 Prozent oder € 10 Millionen auf € 19 Millionen. Nach Segmenten betrachtet, verlief die Entwicklung dabei unterschiedlich: Während das Ergebnis in Zentraleuropa, Südosteuropa und GUS Sonstige fiel, wuchs es in Russland und Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) durch Bewertungsgewinne aus Devisentransaktionen an.

Der Rückgang des Ergebnisses aus dem Kreditderivat- und dem sonstigen Geschäft wurde großteils im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) verursacht.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis lag im ersten Quartal 2010 mit € 2 Millionen deutlich unter jenem der Vergleichsperiode, in der € 45 Millionen erzielt worden waren. Die Nettoerlöse bankfremder Tätigkeiten sanken in den ersten drei Monaten 2010 im Vergleich zur Vorjahresperiode um € 10 Millionen. Aus der Dotierung von sonstigen Rückstellungen resultierte ein Aufwand von € 6 Millionen (Veränderung von minus € 8 Millionen), der überwiegend durch die Bildung von Rückstellungen für laufende Rechtsfälle in Russland und Ungarn verursacht wurde.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Vergleich zur Vorjahresperiode um 4 Prozent oder € 26 Millionen auf € 719 Millionen. Dieser Anstieg ist einerseits auf die Währungsaufwertungen in den CEE-Ländern zurückzuführen, andererseits ergaben sich in einzelnen Aufwandskategorien auch leichte Steigerungen.

Aufgrund des Rückgangs der Betriebserträge um 10 Prozent und des Anstiegs der Verwaltungsaufwendungen belief sich die Cost/Income Ratio im Berichtszeitraum auf 54,2 Prozent. Damit lag sie um 6,9 Prozentpunkte über dem Wert für das Vergleichsquartal 2009.

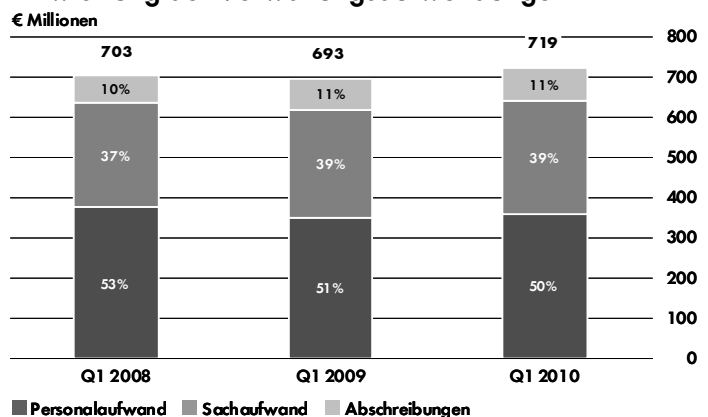
Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 2 Prozent oder € 6 Millionen auf € 357 Millionen. Mit einem Anteil von 50 Prozent repräsentiert er den größten Posten in den Verwaltungsaufwendungen. Maßnahmen wie Personalabbau und Nicht-Nachbesetzung der natürlichen Fluktuation führten in den CEE-Ländern zu Kostensenkungen, wurden jedoch durch die Aufwertungen der meisten CEE-Währungen teilweise kompensiert. Im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) wurden neue Mitarbeiter rekrutiert, sodass es hier zu einem leichten Anstieg des Personalaufwands gegenüber der Vergleichsperiode kam.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter belief sich im ersten Quartal 2010 auf 59.553 und lag damit um 6.606 unter dem Vergleichswert der Vorjahresperiode. Ein deutlicher Rückgang zeigte sich dabei in den Segmenten Südosteuropa mit minus 10 Prozent oder 1.915 Mitarbeitern, GUS Sonstige mit minus 10 Prozent oder 1.929 Mitarbeitern, Russland mit minus 16 Prozent oder 1.636 Mitarbeitern, Zentraleuropa mit minus 8 Prozent oder 1.186 Mitarbeitern und Restliche Welt mit minus 10 Prozent oder 43 Mitarbeitern. Im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) wurden dagegen neue Mitarbeiter rekrutiert, der Anstieg belief sich auf 3 Prozent oder 103 Mitarbeiter.

Die Zahl der Mitarbeiter zum 31. März 2010 betrug 59.322, dies bedeutet einen Rückgang von 1 Prozent oder 478 Mitarbeitern gegenüber dem Jahresende 2009. Nach Segmenten betrachtet ging sie dabei im Segment Russland um 3 Prozent oder 223 Mitarbeiter und in Südosteuropa um 1 Prozent oder 223 Mitarbeiter zurück. Veränderungen in der Anzahl der Mitarbeiter zum Stichtag ergaben sich auch in GUS Sonstige (minus 39 Mitarbeiter), in Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22; plus 22 Mitarbeiter) und in Zentraleuropa (plus 9 Mitarbeiter). Im Segment Restliche Welt stieg die Anzahl um 6 Prozent oder 24 Mitarbeiter.

Der Sachaufwand stieg im Vergleich zur Vorjahresperiode um 6 Prozent oder € 15 Millionen auf € 282 Millionen. Der Raumaufwand, der innerhalb des Sachaufwands den größten Posten darstellt, betrug € 81 Millionen. Dies bedeutet trotz teilweise gegenläufiger Währungseffekte eine Reduktion von 6 Prozent, die durch die Schließung von Geschäftsstellen in Russland und der Ukraine erzielt wurde. Erhöhungen ergaben sich im IT-Aufwand (plus € 5 Millionen oder 13 Prozent), im Rechts- und Beratungsaufwand (plus € 5 Millionen oder 25 Prozent), im Büroaufwand (plus € 2 Millionen oder 28 Prozent) und im Aufwand für Einlagensicherung (plus € 2 Millionen oder 10 Prozent).

Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen



Die Zahl der Geschäftsstellen wurde im Vergleich zum 31. März 2009 um 231 auf 2.998 reduziert. Durch Standortoptimierungen ging die Zahl im Segment GUS Sonstige gegenüber dem Vergleichsquarter des Vorjahres um 153 (davon 149 in der Ukraine) und in Russland um 27 Standorte zurück. Durch die Zusammenlegung von Filialen sank die Zahl der Geschäftsstellen auch in Zentraleuropa (minus 30) sowie in Südosteuropa (minus 21).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zur Vorjahresperiode um 8 Prozent oder € 6 Millionen auf € 81 Millionen. Davon entfielen € 44 Millionen auf Sachanlagen, € 28 Millionen auf immaterielle Vermögenswerte und € 9 Millionen auf vermietete Leasinganlagen. Im Berichtszeitraum wurden konzernweit € 71 Millionen an Investitionen vorgenommen. In eigene Sachanlagen flossen davon 44 Prozent (€ 31 Millionen). Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte entfielen 38 Prozent, die zum überwiegenden Teil Software-Systeme betrafen. Der Rest wurde in Vermögenswerte des operativen Leasinggeschäfts investiert.

Konzern-Periodenüberschuss

Entwicklung des Konzernüberschusses im Periodenvergleich

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	Veränderung	1.1.-31.3.2009	1.1.-31.3.2008
Betriebsergebnis	607	-21,5%	773	540
Kreditrisikoversorgen	-325	-45,5%	-596	-96
Übrige Ergebnisse	93	-257,1%	-59	-226
Periodenüberschuss vor Steuern	374	217,4%	118	218
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-33	12,2%	-29	-101
Periodenüberschuss nach Steuern	342	285,1%	89	117
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-49	290,1%	-13	-109
Konzern-Periodenüberschuss	292	284,3%	76	9

Kreditrisikoversorgen

Die Nettodotierung zu Kreditrisikoversorgen belief sich im ersten Quartal 2010 auf € 325 Millionen und lag damit deutlich unter dem Wert der Vergleichsperiode. Im ersten Quartal 2009 waren noch € 596 Millionen für notleidende und überfällige Kredite vorgesorgt worden. Die Nettodotierung zu Kreditrisikoversorgen lag damit um 46 Prozent oder € 271 Millionen unter jener der Vergleichsperiode. Von den Nettodotierungen entfielen € 259 Millionen auf Einzelwertberichtigungen und € 66 Millionen auf Portfolio-Wertberichtigungen.

Die höchsten Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen wurden im Segment Zentraleuropa mit € 111 Millionen vorgenommen – dies entspricht einem Anstieg von € 6 Millionen oder 5 Prozent gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres. In Ungarn blieben die Nettodotierungen mit € 40 Millionen um € 19 Millionen unter dem Vorjahreswert. Die Kreditrisikoversorgen in der Slowakei wurden um € 8 Millionen auf € 22 Millionen erhöht und zum überwiegenden Teil für Kredite und Projektfinanzierungen im Großkundenbereich gebildet. In der Tschechischen Republik wurden € 25 Millionen vorgesorgt (Vorjahr: € 17 Millionen), was zum Großteil auf erhöhte Dotierungen für Privatkunden zurückging.

Im Segment GUS Sonstige wurden im ersten Quartal 2010 netto € 78 Millionen und damit um € 40 Millionen weniger dotiert als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Zurückzuführen ist dies auf das deutlich geringere Volumen notleidender Kredite. Vom Gesamtdotierungsvolumen des Segments entfielen auf die Ukraine € 73 Millionen, dies bedeutet einen Rückgang von € 45 Millionen.

Im Segment Südosteuropa sanken die Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen um € 44 Millionen oder 39 Prozent auf € 69 Millionen. Die stärksten Rückgänge wurden dabei in Rumänien und Kroatien verzeichnet, die höchsten Nettodotierungen erfolgten mit € 18 Millionen in Bulgarien und betrafen mehrheitlich Kredite für Firmenkunden.

Im Segment Russland wurden die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen besonders deutlich reduziert. Hatten diese im ersten Quartal 2009 noch € 110 Millionen betragen, wurden in den ersten drei Monaten 2010 nur € 37 Millionen neu gebildet. Durch Kreditrückzahlungen und einen geringeren Zuwachs der im Verzug stehenden Kredite an Retail-Kunden kam es per Saldo zu Auflösungen bei Portfolio-Wertberichtigungen in Höhe von € 22 Millionen. Im ersten Quartal 2009 waren dagegen € 59 Millionen an Portfolio-Wertberichtigungen dotiert worden.

Im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) wurden in den ersten drei Monaten 2010 € 28 Millionen dotiert. In der Vergleichsperiode des Vorjahres waren hier noch erhöhte Vorsorgen von € 149 Millionen notwendig geworden, die überwiegend Forderungen an isländische Finanzinstitute betrafen.

Die Neubildungsquote – sie definiert das Verhältnis der Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva – fiel gegenüber der Vergleichsperiode um 1,01 Prozentpunkte auf 1,73 Prozent.

Übrige Ergebnisse

Im ersten Quartal 2010 stiegen die übrigen Ergebnisse auf € 93 Millionen, nachdem hier in der Vergleichsperiode des Vorjahres noch ein Verlust von € 59 Millionen verzeichnet worden war. Die einzelnen Komponenten dieser Position entwickelten sich in den ersten drei Monaten 2010 sehr unterschiedlich.

Maßgeblich für die insgesamt positive Entwicklung war das Ergebnis aus Finanzinvestitionen. Eine besonders deutliche Erholung zeigte sich hier bei den Mark-to-Market bewerteten Wertpapieren. Insgesamt betrug das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren € 142 Millionen gegenüber einem Verlust von € 57 Millionen in der Vorjahresperiode. Davon entfielen auf Bewertungsergebnisse € 133 Millionen und auf Veräußerungsergebnisse € 9 Millionen.

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten hingegen drehte von € 3 Millionen in der Vergleichsperiode auf minus € 54 Millionen im ersten Quartal 2010. Dieser Verlust resultierte überwiegend aus Zinsderivaten.

Steuerquote gesunken

Der Periodenüberschuss vor Steuern verbesserte sich im ersten Quartal 2010 auf € 374 Millionen. Dies entspricht einem Anstieg von 217 Prozent oder € 256 Millionen.

Die Steuern vom Einkommen stiegen dagegen lediglich um 12 Prozent oder € 4 Millionen auf € 33 Millionen. Die Basis dafür lieferten aktive latente Steuern, die im ersten Quartal 2010 aufgrund von im Vorjahr angefallenen Bewertungsdifferenzen von Wertpapieren und Beteiligungen zwischen IFRS- und Steuerbilanz mit € 28 Millionen angesetzt wurden. Die Steuerquote lag dadurch bei nur 9 Prozent nach 25 Prozent in der Vergleichsperiode.

Als Resultat belief sich der Periodenüberschuss nach Steuern auf € 342 Millionen. Dies bedeutet eine Steigerung von 285 Prozent oder € 253 Millionen im Vergleich zur Vorjahresperiode. Die Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg stiegen um € 37 Millionen auf € 49 Millionen.

Gewinn je Aktie bei € 42,3

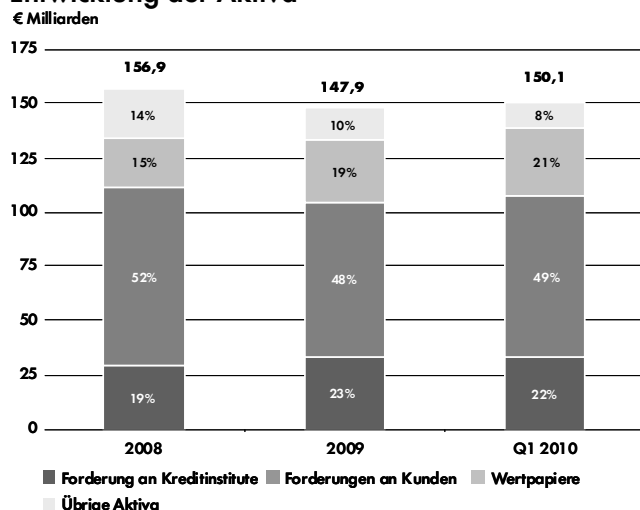
Für die Aktionäre der RZB AG verbleibt ein zurechenbarer Konzern-Periodenüberschuss von € 292 Millionen (Vorjahr: € 76 Millionen). Der Gewinn je Aktie nach Bedienung des Partizipationskapitals stieg somit kräftig auf € 42,3 gegenüber € 4,2 in der Vorjahresperiode.

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der RZB belief sich zum 31. März 2010 auf € 150,1 Milliarden und lag damit um 2 Prozent oder € 2,2 Milliarden über dem Jahresendwert 2009. Die Forderungen an Kunden nahmen um 5 Prozent oder € 3,5 Milliarden zu, während die Veranlagungen in Wertpapieren und Beteiligungen einen Zuwachs von 10 Prozent oder € 1,8 Milliarden zeigten. Dem stand eine deutliche Abnahme der Barreserve, insbesondere der Guthaben bei Zentralbanken, von 47 Prozent oder € 3,9 Milliarden gegenüber. Per 1. Jänner 2010 wurden 45 Tochterunternehmen endkonsolidiert und zwei Tochterunternehmen erstmals einbezogen. Diese Veränderungen hatten allerdings keinen nennenswerten Einfluss auf die Entwicklung der Bilanzsumme.

Nach den massiven Abwertungen in den vergangenen zwei Jahren gewann die Mehrzahl der Währungen in den CEE-Ländern im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Euro wieder spürbar an Stärke. Gegenüber Jahresbeginn stieg der russische Rubel um 8 Prozent, die ukrainische Hryvna um 7 Prozent, der polnische Zloty um 6 Prozent und die tschechische Krone um 4 Prozent. Der US-Dollar legte um 6 Prozent zu. Daraus ergibt sich eine währungsbedingte Erhöhung der Bilanzsumme um € 2,8 Milliarden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die Bilanzsumme organisch um € 0,7 Milliarden zurückging.

Entwicklung der Aktiva



Aktiva

Auf der Aktivseite nahmen die Forderungen an Kunden nach Abzug der Kreditrisikovorsorgen die Hälfte der Bilanzsumme ein. Die Forderungen an Kunden (netto) stiegen um € 3,1 Milliarden, ihr Anteil an der Bilanzsumme erhöhte sich um 1 Prozentpunkt auf 49 Prozent. Die Forderungen an Kunden (vor Wertberichtigungen) stiegen aufgrund von Zuwächsen im Kreditgeschäft um 5 Prozent oder € 3,5 Milliarden auf € 78,4 Milliarden. Neue Kredite wurden dabei mit € 3,4 Milliarden größtenteils an Kommerzkunden vergeben, jene an Privatkunden blieben nahezu konstant. Regional betrachtet kamen die Zuwächse zum überwiegenden Teil aus dem Segment Restliche Welt sowie zu einem geringeren Teil aus Zentraleuropa und Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22). Das Verhältnis Kundenkredite zu Kundeneinlagen erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2009 um 8,1 Prozentpunkte auf 143,3 Prozent.

Der Stand an Kreditrisikovorsorgen lag zum 31. März 2010 mit € 4,6 Milliarden um 10 Prozent oder € 0,4 Milliarden über dem Wert zu Jahresende 2009. Von den gesamten Kreditrisikovorsorgen entfielen lediglich € 0,4 Milliarden auf Forderungen an Kreditinstitute, der Großteil wurde für Forderungen an Kunden gebildet.

Die Forderungen an Kreditinstitute fielen um 2 Prozent oder € 0,6 Milliarden auf € 33,2 Milliarden. Ihr Anteil an der Bilanzsumme verringerte sich um 1 Prozentpunkt auf 22 Prozent. Der Rückgang betraf überwiegend Kredite an Zentralbanken (minus € 0,5 Milliarden).

Seit Beginn des Jahres 2009 wurden Liquiditätsüberschüsse vermehrt in Wertpapieren veranlagt. Dieser Trend setzte sich auch im ersten Quartal 2010 fort. Die Veranlagungen erfolgten dabei vor allem in refinanzierungsfähigen Schuldtiteln öffentlicher Stellen bzw. staatlich garantierten Wertpapieren. Das gesamte Volumen an Wertpapieren und Beteiligungen betrug zum 31. März 2010 € 31,5 Milliarden. Dies bedeutet einen Anstieg von 9 Prozent oder € 2,7 Milliarden gegenüber dem Jahresende 2009. Der Anteil der Position an der Bilanzsumme erhöhte sich um 2 Prozentpunkte auf 21 Prozent.

Die übrigen Aktiva gingen im Berichtszeitraum auf € 11,6 Milliarden zurück, ihr Anteil an den gesamten Bilanzaktiva reduzierte sich dadurch um 2 Prozentpunkte auf 8 Prozent. Hauptgrund dafür war die Verminderung der Barreserve um € 3,9 Milliarden, die vor allem auf einer Reduktion der Guthaben bei Zentralbanken beruhte.

Passiva

Die Passivstruktur der Bilanz zeigte gegenüber dem Jahresende 2009 nur marginale Veränderungen: Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stieg um 1 Prozentpunkt auf 35 Prozent, der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und der Eigenmittel an der Bilanzsumme blieb konstant bei 37 Prozent bzw. 10 Prozent. Der Anteil der übrigen Passiva reduzierte sich um 1 Prozentpunkt auf 18 Prozent.

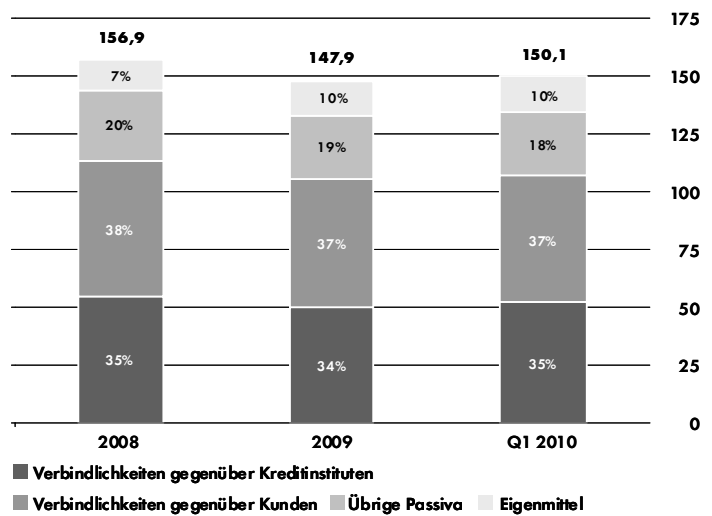
Absolut gesehen stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten seit Jahresbeginn um 5 Prozent oder € 2,5 Milliarden auf € 52,4 Milliarden. Die kurzfristigen Einlagen entwickelten sich hier positiv (plus € 2,9 Milliarden), während die langfristigen Refinanzierungen zurückgingen (minus € 0,6 Milliarden). Dabei erfolgte die kurzfristige Refinanzierung überwiegend über internationale Geschäftsbanken (plus € 2,6 Milliarden).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gingen im Vergleich zum Jahresende 2009 um 1 Prozent oder € 0,7 Milliarden auf € 54,7 Milliarden leicht zurück. Dabei blieben die Einlagen im Privatkundengeschäft trotz intensiven Wettbewerbs bei € 24,0 Milliarden stabil, die Einlagen im Firmenkundengeschäft verzeichneten hingegen einen leichten Rückgang von 3 Prozent oder € 0,7 Milliarden auf € 27,9 Milliarden. Dabei nahmen die Termineinlagen um 6 Prozent oder € 2,0 Milliarden ab, während die Sichteinlagen um 6 Prozent oder € 1,3 Milliarden anstiegen. Ein leichtes Plus von 4 Prozent oder € 0,1 Milliarden wurde auch bei den Spareinlagen verzeichnet.

Die übrigen Passiva gingen auf € 27,4 Milliarden leicht zurück, ihr Anteil an der Bilanzsumme betrug damit 18 Prozent (minus 1 Prozentpunkt). Die verbrieften Verbindlichkeiten nahm seit Jahreswechsel durch Tilgungen um 7 Prozent oder € 1,4 Milliarden auf € 18,5 Milliarden ab. Aufgrund ausreichender Liquidität waren im Berichtszeitraum keine Transaktionen auf dem Kapitalmarkt notwendig.

Die bilanziellen Eigenmittel – bestehend aus Eigen- und Nachrangkapital – beliefen sich auf € 15,6 Milliarden. Dies entspricht einem Zuwachs um € 0,7 Milliarden, der überwiegend auf das gute Ergebnis und die Währungsaufwertungen im Berichtszeitraum zurückzuführen war. Das Nachrangkapital blieb mit € 4,6 Milliarden gegenüber dem Jahresende 2009 nahezu unverändert.

Entwicklung der Passiva
€ Milliarden



Bilanzielles Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der RZB einschließlich des Konzern-Periodenüberschusses und der Fremdtypeile belief sich zum 31. März 2010 auf € 11.018 Millionen. Damit lag es um 7 Prozent oder € 710 Millionen über dem Niveau zum Jahresende 2009.

Das Konzern-Eigenkapital – bestehend aus den den Aktionären der RZB AG zurechenbaren Bestandteilen ohne Periodenergebnis – stieg um 10 Prozent oder € 708 Millionen auf € 8.009 Millionen. Der Zuwachs stammte aus den Gewinnrücklagen, die im Wesentlichen durch die Gewinnthesaurierung (€ 433 Millionen) und das sonstige Ergebnis (€ 278 Millionen) bestimmt wurden. Aus der Gewinnthesaurierung werden aber noch die Dividenden für das Geschäftsjahr 2009 bedient, die nach dem Vorschlag des Vorstands in Summe € 360 Millionen (inklusive € 200 Millionen für das Partizipationskapital) betragen und nach Zustimmung der Hauptversammlung im Juli 2010 zur Auszahlung gelangen sollen. Die betragsmäßig größte Komponente im sonstigen Ergebnis stellen die Währungsdifferenzen dar. Die Aufwertungen der meisten CEE-Währungen führten zu positiven Währungseffekten (inklusive Capital Hedge) in Höhe von € 208 Millionen. Die Effekte aus dem Cash-Flow Hedge führten zu einer Erhöhung des sonstigen Ergebnisses um € 53 Millionen. Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen ließen die Gewinnrücklagen um € 15 Millionen ansteigen. Der gleiche Betrag entfiel auf Bewertungsänderungen von als Available-for-Sale erfassten Vermögenswerten.

Die Anteile anderer Gesellschafter stiegen um 6 Prozent auf € 2.717 Millionen. Zurückzuführen war das vornehmlich auf den anteiligen Periodengewinn von € 49 Millionen und auf Währungsdifferenzen von € 97 Millionen.

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel

Das Kreditrisiko wird für die Mehrzahl aller Geschäftsbereiche in der RZB AG sowie in den Tochtergesellschaften in Kroatien, Malta, Rumänien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA mit dem Basis-IRB-Ansatz (auf Basis interner Ratings) berechnet; in den restlichen Konzerneinheiten erfolgte die Berechnung nach dem Standardansatz. Das Retail-Geschäft und das Marktrisiko werden laut Standardansatz ermittelt. Das operationelle Risiko wird für alle Konzerneinheiten nach dem Standardansatz berechnet.

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) stiegen im Vergleich zum Jahresende 2009 um 2 Prozent oder € 273 Millionen auf € 12.581 Millionen. Das Kernkapital (Tier 1) erhöhte sich seit Jahresbeginn um € 286 Millionen oder 3 Prozent und erreichte € 9.190 Millionen. Für diesen Anstieg waren großteils die Währungsaufwertungen seit Jahresbeginn, insbesondere des russischen Rubels (plus 8 Prozent), der ukrainischen Hryvna (plus 7 Prozent) und des polnischen Zloty (plus 6 Prozent), verantwortlich. Der laufende Gewinn ist den konsolidierten Eigenmitteln jedoch nicht zugerechnet, weil er aufgrund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften unterjährig nicht berücksichtigt werden darf.

Die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2) gingen um € 20 Millionen oder 1 Prozent auf € 3.789 Millionen zurück. Auslaufende Tier-2-Emissionen führten hier zu einer Verringerung, die jedoch durch die Währungsaufwertungen großteils kompensiert wurde.

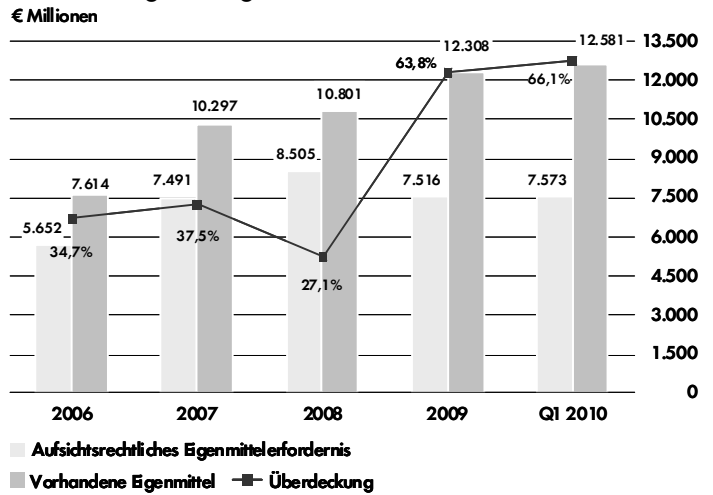
Den vorhandenen Eigenmitteln stand ein um € 57 Millionen erhöhtes Eigenmittelerfordernis von € 7.573 Millionen gegenüber, dessen Anstieg im Wesentlichen auf Währungsaufwertungen fußte. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko nahm mit 80 Prozent den größten Teil ein.

Die Positionen innerhalb des Eigenmittelerfordernisses entwickelten sich unterschiedlich. So stieg das Erfordernis für das Kreditrisiko um € 45 Millionen auf € 6.044 Millionen, das Erfordernis für das operationelle Risiko verzeichnete ein Plus von € 40 Millionen auf € 764 Millionen. Das Erfordernis für das Marktrisiko blieb mit einem Plus von € 3 Millionen auf € 391 Millionen nahezu unverändert. Einzig das Erfordernis für die offenen Devisenpositionen sank um € 30 Millionen auf € 375 Millionen.

Daraus ergab sich insgesamt eine Eigenmittelüberdeckung in Höhe von € 5.008 Millionen, die Überdeckungsquote stieg im Vergleich zum Jahresende 2009 um 2,3 Prozentpunkte auf 66,1 Prozent.

Die Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko blieb nahezu konstant bei 12,0 Prozent. Die Kernkapitalquote bezogen auf das gesamte Risiko verbesserte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 9,6 Prozent. Auch die Eigenmittelquote verbesserte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 13,3 Prozent. Die Core Tier 1 Ratio (Kernkapital Tier 1 abzüglich Hybridkapital bezogen auf das Gesamtrisiko) betrug 8,8 Prozent (plus 0,3 Prozentpunkte).

Entwicklung der Eigenmittel



Segmentberichte

Segmentdefinition

Österreich, die einzelnen Länder Zentral- und Osteuropas und die restlichen Länder, in denen die RZB tätig ist, stellen die kleinsten Steuerungseinheiten (Cash Generating Units) des RZB-Konzerns dar. Grundsätzlich werden Länder, die eine vergleichbare langfristige wirtschaftliche Entwicklung sowie einen vergleichbaren wirtschaftlichen Charakter aufweisen, zu regionalen Segmenten zusammengefasst. Unter Berücksichtigung der in den IFRS geforderten Schwellenwerte wurden insgesamt sechs regionale Segmente festgelegt, wodurch eine transparente und übersichtliche Berichterstattung erzielt wird. Der Schwellenwert liegt nach IFRS 8 bei jeweils 10 Prozent bestimmter Kenngrößen; dies sind die Betriebserträge, der Gewinn nach Steuern sowie das Segmentvermögen.

Zum 31. März 2010 bestanden folgende Segmente, für die als Zuordnungskriterium jeweils der Sitz der einzelnen Geschäftsstellen dient:

- **Österreich**
Unter Österreich werden die vom Headoffice geführten Geschäfte der RZB AG sowie die von den zahlreichen österreichischen Tochtergesellschaften erzielten Ergebnisse ausgewiesen.
- **Zentraleuropa**
Dieses Segment umfasst die fünf am 1. Mai 2004 der EU beigetretenen Staaten Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn. Es handelt sich dabei nicht nur um die am weitesten entwickelten Bankenmärkte in CEE, sondern auch um jene Märkte, in denen die RZB am frühesten präsent war.
- **Südosteuropa**
Zum Segment Südosteuropa zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, der Kosovo, Kroatien, Moldau, Serbien und die beiden am 1. Jänner 2007 der EU beigetretenen Staaten Bulgarien und Rumänien. Moldau ist aufgrund der ökonomischen Verbindung zu Rumänien und der entsprechenden Steuerung im Konzern auch in diesem Land erfasst.
- **Russland**
Das Segment umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die in der Russischen Föderation für die RZB tätig sind. In Russland ist der Konzern unter anderem mit einer Bank, zwei Leasinggesellschaften sowie einem M&A-Beratungsunternehmen vertreten.
- **GUS Sonstige**
Dieses Segment besteht aus Belarus, Kasachstan und der Ukraine.
- **Restliche Welt**
In dieses Segment fallen die Filialen der RZB AG in London, Singapur und Peking sowie in anderen Ländern befindliche Konzerneinheiten, etwa jene in Deutschland, Malta, der Schweiz und den USA.

Die im Segmentbericht angegebenen Werte werden den – auch für die Zusammenstellung des Konzernabschlusses herangezogenen – Einzelabschlüssen nach IFRS entnommen. Abweichungen zu lokal publizierten Daten sind möglich, da lokal unterschiedliche Bewertungsregelungen sowie abweichende Redaktionszeitpunkte zugrunde liegen können.

Segmentüberblick

Alle regionalen Segmente der RZB außer dem Segment Restliche Welt wiesen im ersten Quartal 2010 einen Ergebniszuwachs auf, der die moderate Fortsetzung der konjunkturellen Erholung widerspiegelt. Im Periodenvergleich trugen sowohl die deutlich niedrigeren Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen als auch positive Wertanpassungen bei Wertpapieren und Anleihen zur Verbesserung des Vorsteuerergebnisses bei.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in den vergangenen Perioden führten nach wie vor zu einem steigenden Anteil der notleidenden Kredite und zu Einbußen im Zinsergebnis aufgrund von Portfolioreduktionen. Durch Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung wurden jedoch die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Erholung des Konzernergebnisses geschaffen. Bei Betrachtung in lokaler Währung waren die Senkung der Verwaltungsaufwendungen sowie die Optimierung der Filialnetze in den meisten Segmenten deutlich erkennbar.

Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) hatte im ersten Quartal mit € 147 Millionen den größten Anteil aller Segmente am Periodenüberschuss vor Steuern. Vor allem das Ergebnis aus Finanzinvestitionen sowie niedrigere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen wirkten sich hier positiv aus. Die Bilanzaktiva sanken im Jahresabstand um 4 Prozent auf € 95,8 Milliarden.

Die Region Südosteuropa erreichte im ersten Quartal mit € 98 Millionen den zweithöchsten Periodenüberschuss vor Steuern. Er basierte ebenfalls auf deutlich niedrigeren Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen und einem soliden Zuwachs im Ergebnis aus Finanzinvestitionen. Die Bilanzaktiva des Segments sanken im Jahresabstand um 5 Prozent.

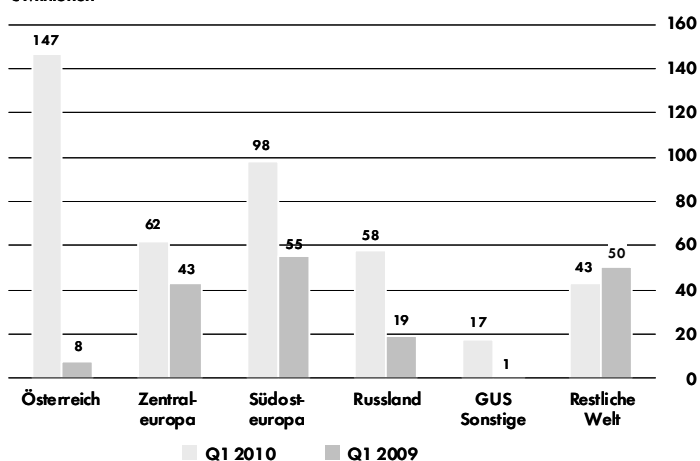
Der Periodenüberschuss vor Steuern in Zentraleuropa betrug € 62 Millionen. Positiv wirkten hier der gestiegene Zinsüberschuss und das Ergebnis aus Finanzinvestitionen. Die Bilanzaktiva wuchsen im Jahresabstand um 3 Prozent.

In Russland belief sich das Vorsteuerergebnis auf € 58 Millionen. Der starke Anstieg gegenüber der Vergleichsperiode war eine Folge deutlich niedrigerer Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sowie des positiven Handelsergebnisses. Die Bilanzaktiva des Segments sanken im Jahresvergleich um 13 Prozent.

In der Region GUS Sonstige betrug der Periodenüberschuss vor Steuern € 17 Millionen. Vor allem niedrigere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen beeinflussten hier das Vorsteuerergebnis im Periodenvergleich positiv. Die Bilanzaktiva des Segments gingen im Jahresvergleich um 14 Prozent zurück.

Die regionale Struktur der Konzernaktiva veränderte sich im Jahresabstand leicht. Der Anteil Österreichs (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) an den Konzernaktiva stieg auf 52 Prozent, Zentraleuropa erhöhte seinen Anteil um 2 Prozentpunkte auf 19 Prozent. 13 Prozent entfielen auf das Segment Südosteuropa, gefolgt von Russland mit 7 Prozent und Restliche Welt mit 6 Prozent. Der Anteil des Segments GUS Sonstige an den Konzernaktiva blieb mit 4 Prozent unverändert.

Ergebnis vor Steuern nach Segmenten
€ Millionen



Österreich

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinsüberschuss	155	118	31,9%
davon laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	-4	10	-
Kreditrisikovorsorgen	-28	-149	-81,3%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	127	-32	-
Provisionsüberschuss	39	40	-3,3%
Handelsergebnis	79	127	-38,4%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-43	15	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	83	-57	-
Verwaltungsaufwendungen	-151	-134	12,5%
davon Personalaufwand	-79	-77	2,1%
davon Sachaufwand	-57	-43	32,6%
davon Abschreibungen	-15	-14	8,0%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	14	49	-71,9%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	0	-1	-
Periodenüberschuss vor Steuern	147	8	>500,0%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	20	1	>500,0%
Periodenüberschuss nach Steuern	167	9	>500,0%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	2	9	-76,1%
Periodenüberschuss nach Minderheiten	169	18	>500,0%
Anteil am Ergebnis vor Steuern	34,5%	4,4%	30,1 PP
Anteil am Ergebnis nach Steuern	42,7%	6,1%	36,6 PP
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	34.525	35.344	-2,3%
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	3.159	3.255	-2,9%
Aktiva ¹	95.795	99.809	-4,0%
Verbindlichkeiten ¹	88.211	95.170	-7,3%
Cost/Income Ratio	52,9%	40,2%	12,7 PP
Durchschnittliches Eigenkapital	4.105	3.120	31,6%
Return on Equity vor Steuern	14,3%	1,0%	13,3 PP
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	3.227	3.124	3,3%
Geschäftsstellen ¹	11	11	-

¹ Stichtagswerte zum 31. März

In Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) lag das Ergebnis im ersten Quartal 2010 deutlich über jenem der Vergleichsperiode. Der Periodenüberschuss vor Steuern erreichte € 147 Millionen. Verantwortlich für den Zuwachs von € 139 Millionen waren die deutlich niedrigeren Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sowie positiv wirkende Marktbewertungen von Wertpapieren und Finanzinstrumenten. Der Return on Equity vor Steuern verbesserte sich im Periodenvergleich von 1,0 Prozent auf 14,3 Prozent.

Der Zinsüberschuss stieg in Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) um 32 Prozent auf € 155 Millionen. Diese Steigerung war auf den Zinszuwachs aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading) in der RZB AG zurückzuführen. Die Bilanzaktiva sanken wegen einer Reduktion des Bestands von Krediten an Banken um 4 Prozent. In der Folge erhöhte sich die Nettozinsspanne gegenüber der Vergleichsperiode um 17 Basispunkte auf 0,65 Prozent. Die Kreditrisikoaktiva sanken um 2 Prozent von € 35,3 Milliarden auf € 34,5 Milliarden. Ausschlaggebend dafür waren die Reduktion der Risikoaktiva im unbesicherten Corporate-Bereich und im Financial-Institutions-Bereich sowie der Ausbau des Repo-Portfolios, das ein geringeres Erfordernis an Risikoaktiva aufweist.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken von € 149 Millionen auf € 28 Millionen. Diese Veränderung beruhte auf den hohen Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen für Forderungen an überwiegend isländische Finanzinstitute, die in der Vergleichsperiode 2009 in der RZB AG notwendig geworden waren. Die Nettodotierungen zu Portfolio-Wertberichtigungen, die überwiegend in der RZB AG für das Großkunden-Portfolio gebildet wurden, betragen insgesamt € 6 Millionen. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio stieg um 0,6 Prozentpunkte auf 2,6 Prozent.

Der Provisionsüberschuss der Region sank leicht um 3 Prozent oder € 1 Million auf € 39 Millionen. Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft brachte davon € 14 Millionen, das Wertpapiergeschäft steuerte € 21 Millionen bei. Das Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft erbrachte in der Berichtsperiode weitere € 5 Millionen. Aufwendungen in Höhe von € 9 Millionen für CDS (Kreditderivate) aus einer konzerninternen Transaktion, die für das Gesamtergebnis des Konzerns jedoch nicht relevant ist, belasteten dagegen das Segmentergebnis.

Das Handelsergebnis lag mit € 79 Millionen um 38 Prozent unter dem Wert der Vergleichsperiode. Aus dem zinsbezogenen Geschäft wurde hier ein Ergebnis von € 124 Millionen erzielt, das zur Gänze in der RZB AG generiert wurde und vor allem durch das Derivatgeschäft (€ 103 Millionen) sowie durch die Bewertung von im Handelsbestand gehaltenen Wertpapieren (€ 23 Millionen) bestimmt wurde. Dem stand ein Bewertungsergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten in Höhe von minus € 40 Millionen gegenüber. Weitere € 8 Millionen brachte das währungsbezogene Geschäft der RZB AG ein. Das Ergebnis aus dem aktienbezogenen Geschäft sank um 41 Prozent auf € 6 Millionen und stammte zur Gänze aus der Raiffeisen Centrobank. Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft betrug minus € 20 Millionen.

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten betrug minus € 43 Millionen und beruhte auf Bewertungsverlusten von sonstigen Derivaten (überwiegend Zinsswap-Transaktionen).

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen betrug € 83 Millionen nach einem Verlust von € 57 Millionen in der Vergleichsperiode. Diese deutliche Verbesserung ist auf weitere Wertaufholungen von Wertpapieren zurückzuführen.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich gegenüber der Vergleichsperiode 2009 um 13 Prozent oder € 17 Millionen auf € 151 Millionen. Der Personalaufwand wuchs dabei um 2 Prozent oder € 2 Millionen auf € 79 Millionen und spiegelt damit den Zuwachs des durchschnittlichen Personalstands um 9 Prozent auf 3.227 Mitarbeiter wider. Der Sachaufwand erhöhte sich um 33 Prozent oder € 14 Millionen auf € 57 Millionen. Auch die Abschreibungen nahmen wegen höherer Software-Investments um 8 Prozent auf € 15 Millionen zu. Da die Betriebserträge im Segment Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) um 14 Prozent sanken, während die Verwaltungsaufwendungen einen Anstieg verzeichneten, erhöhte sich die Cost/Income Ratio des Segments um 12,7 Prozentpunkte auf 52,9 Prozent.

Das sonstige betriebliche Ergebnis betrug € 14 Millionen und setzte sich im Wesentlichen aus Konzernverrechnungen für die Kosten des Headoffice sowie mehreren kleineren Aufwands- und Ertragsposten zusammen.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag waren durch die Bildung von latenten Steuern positiv und betrugen € 20 Millionen. Dies war auf Bewertungsdifferenzen von Wertpapieren zwischen IFRS- und Steuerbilanz im Vorjahr zurückzuführen. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten betrug € 169 Millionen.

Zentraleuropa

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinsüberschuss	260	231	12,7%
davon laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	0	0	-
Kreditrisikovorsorgen	-111	-105	5,4%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	149	126	18,9%
Provisionsüberschuss	108	99	8,7%
Handelsergebnis	4	30	-85,2%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-4	1	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	21	-10	-
Verwaltungsaufwendungen	-214	-204	5,3%
davon Personalaufwand	-103	-98	5,0%
davon Sachaufwand	-92	-86	6,4%
davon Abschreibungen	-20	-19	2,1%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-5	2	-
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	4	0	>500,0%
Periodenüberschuss vor Steuern	62	43	44,5%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-14	-11	27,5%
Periodenüberschuss nach Steuern	48	32	50,3%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-25	-19	32,3%
Periodenüberschuss nach Minderheiten	23	13	76,9%
Anteil am Ergebnis vor Steuern	14,7%	24,3%	-9,6 PP
Anteil am Ergebnis nach Steuern	12,4%	22,2%	-9,8 PP
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	21.668	22.371	-3,1%
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	1.985	2.073	-4,2%
Aktiva ¹	33.925	32.879	3,2%
Verbindlichkeiten ¹	31.163	30.599	1,8%
Cost/Income Ratio	58,3%	56,3%	2,0 PP
Durchschnittliches Eigenkapital	2.525	1.877	34,5%
Return on Equity vor Steuern	9,9%	9,1%	0,8 PP
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	12.902	14.088	-8,4%
Geschäftsstellen ¹	554	584	-5,1%

¹ Stichtagswerte zum 31. März

In Zentraleuropa lag der Periodenüberschuss vor Steuern im ersten Quartal 2010 mit € 62 Millionen um 45 Prozent oder € 19 Millionen über dem Wert der Vergleichsperiode. Während sich die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen leicht erhöhten, waren überwiegend der gestiegene Zinsüberschuss und das positive Ergebnis aus Finanzinvestitionen für das gute Vorsteuerergebnis verantwortlich. Der Return on Equity vor Steuern erhöhte sich um 0,8 Prozentpunkte auf 9,9 Prozent.

Der Zinsüberschuss der Region erhöhte sich um 13 Prozent auf € 260 Millionen. Der größte Zuwachs war dabei in Polen zu verzeichnen, wofür einerseits eine aktivseitige Margenverbesserung bei Krediten und andererseits der niedrigere Zinsaufwand für Kundeneinlagen verantwortlich war, der aus der tendenziell entspannteren Wettbewerbssituation auf dem Geldmarkt resultierte. Auch in der Tschechischen Republik konnte – überwiegend mit Krediten für Retail-Kunden und durch sinkenden Zinsaufwand für Kundeneinlagen – ein

erheblicher Zuwachs im Zinsüberschuss erzielt werden. Die Netzwerkbank in der Slowakei wiederum profitierte von erhöhten aktivseitigen Margen. In Ungarn wirkte sich hingegen die im Lauf des vergangenen Wirtschaftsjahres abgeschwächte Kreditvergabe an Großkunden ertragsmindernd aus. Das Geschäft des Segments präsentierte sich dabei im Periodenvergleich insgesamt profitabler, da sich die Nettozinsspanne gegenüber dem ersten Quartal 2009 um 41 Basispunkte auf 3,08 Prozent erhöhte. Die Konzernaktiva wuchsen um 3 Prozent, während die Kreditrisikoaktiva im Jahresabstand von € 22,4 Milliarden um 3 Prozent auf € 21,7 Milliarden sanken. Hervorgerufen wurde dies primär durch eine Volumenreduktion der außerbilanziellen Posten in fast allen Ländern der Region. Überdies beeinflussten die stärkeren Besicherungen – insbesondere beim Neugeschäft – die Kreditrisikoaktiva positiv.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen der Region stiegen im ersten Quartal 2010 um 5 Prozent oder € 6 Millionen auf € 111 Millionen. Die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen sanken dabei im Periodenvergleich um 26 Prozent auf € 60 Millionen, die höchsten Dotierungen erfolgten hier in Polen und der Slowakei für Firmenkunden. Die Nettodotierungen zu Portfolio-Wertberichtigungen verdoppelten sich hingegen gegenüber der Vergleichsperiode auf € 51 Millionen. Diese Kreditrisikovorsorgen standen hauptsächlich im Zusammenhang mit Krediten an Privatkunden und fielen überwiegend in Ungarn und der Tschechischen Republik an. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio stieg um 3,7 Prozentpunkte auf 7,6 Prozent.

Der Provisionsüberschuss wuchs in allen Ländern der Region und erhöhte sich insgesamt um 9 Prozent oder € 9 Millionen auf € 108 Millionen. Der größte Zuwachs wurde dank der bereits im Vorjahr eingeleiteten offensiven Preispolitik in der Tschechischen Republik erzielt. Das Ergebnis aus dem Devisen- und Valutengeschäft sank um 7 Prozent auf € 33 Millionen. Der Hauptgrund dafür war das besonders in Ungarn rückläufige Neugeschäft mit Fremdwährungskrediten. Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr und aus Kontodienstleistungen entwickelte sich in allen Ländern der Region positiv und erhöhte sich im Periodenvergleich insgesamt um 5 Prozent auf € 42 Millionen. Das Wertpapiergeschäft wuchs aufgrund der – insbesondere in Ungarn – wieder zunehmenden Kundenaktivitäten gegenüber der Vergleichsperiode um fast 59 Prozent auf € 8 Millionen.

Das Handelsergebnis der Region Zentraleuropa betrug € 4 Millionen und lag damit um 85 Prozent unter dem Wert der Vergleichsperiode. Dieser Rückgang betraf fast alle Länder der Region. Das währungsbezogene Geschäft drehte dabei auf minus € 2 Millionen (nach € 20 Millionen in der Vergleichsperiode), verursacht vor allem durch ein niedrigeres Ergebnis in Ungarn. Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft der Region sank überwiegend durch das Wegfallen der Bewertungsgewinne aus Zinsswap-Transaktionen und festverzinslichen Anleihen in der Slowakei von € 13 Millionen auf € 3 Millionen. Das aktien- und indexbezogene Geschäft brachte einen Gewinn von € 3 Millionen, der fast zur Gänze in Ungarn anfiel.

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten von minus € 4 Millionen stammte fast ausschließlich aus Absicherungsgeschäften in Ungarn und der Tschechischen Republik, die zur Anpassung der Währungsstruktur abgeschlossen worden waren. Ein Verlust in der Tschechischen Republik wurde dabei durch Bewertungsgewinne in Ungarn nicht vollständig kompensiert.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen betrug € 21 Millionen. Darin enthalten sind Bewertungsgewinne aus Wertpapieren in allen Konzerneinheiten der Region, die in Ungarn und in der Tschechischen Republik am höchsten ausfielen.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich gegenüber der Vergleichsperiode um 5 Prozent oder € 10 Millionen auf € 214 Millionen. Der durchschnittliche Personalstand sank dabei im Jahresabstand zwar um insgesamt 8 Prozent auf 12.902 Mitarbeiter. Die Personalaufwendungen erhöhten sich dennoch um 5 Prozent oder € 5 Millionen auf € 103 Millionen. Der Sachaufwand stieg im Periodenvergleich ebenfalls um 6 Prozent auf € 92 Millionen, während die Abschreibungen mit € 20 Millionen gegenüber der Vergleichsperiode fast unverändert blieben. Die Anzahl der Geschäftsstellen wurde im Jahresabstand um 5 Prozent oder 30 Filialen auf 554 reduziert. Die Cost/Income Ratio der Region stieg um 2,0 Prozentpunkte auf 58,3 Prozent.

Das sonstige betriebliche Ergebnis der Region betrug minus € 5 Millionen und bestand fast zur Gänze aus dem nicht ertragsabhängigen Steueraufwand, der überwiegend in den ungarischen und slowakischen Konzerneinheiten anfiel. Das operative Leasinggeschäft leistete einen positiven Beitrag von € 2 Millionen.

Aufgrund der aus Wesentlichkeitsgründen durchgeführten Endkonsolidierung von überwiegend in der Tschechischen Republik und Ungarn beheimateten Projektgesellschaften verzeichnete das Segment ein positives Ergebnis aus Endkonsolidierungen in Höhe von € 4 Millionen. Die Steuern vom Einkommen und Ertrag erhöhten sich gegenüber der Vergleichsperiode um 28 Prozent auf € 14 Millionen. Die Steuerquote in der Region sank dennoch um 1 Prozentpunkt auf 22 Prozent. Der Periodenüberschuss nach Minderheiten belief sich auf € 23 Millionen.

Südosteuropa

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinsüberschuss	222	217	2,2%
davon laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	0	0	-
Kreditrisikovorsorgen	-69	-112	-38,9%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	153	105	46,2%
Provisionsüberschuss	90	100	-9,6%
Handelsergebnis	15	23	-34,9%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-6	-3	111,5%
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	22	2	>500,0%
Verwaltungsaufwendungen	-178	-180	-0,9%
davon Personalaufwand	-77	-79	-2,8%
davon Sachaufwand	-76	-76	-0,4%
davon Abschreibungen	-25	-24	3,7%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	10	8	33,3%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	-10	0	-
Periodenüberschuss vor Steuern	98	55	78,1%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-13	-10	27,2%
Periodenüberschuss nach Steuern	85	45	89,9%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-27	-12	125,2%
Periodenüberschuss nach Minderheiten	58	33	77,1%
Anteil am Ergebnis vor Steuern	23,0%	31,1%	-8,1 PP
Anteil am Ergebnis nach Steuern	21,6%	30,9%	-9,3 PP
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	16.339	18.449	-11,4%
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	1.522	1.658	-8,2%
Aktiva ¹	23.324	24.443	-4,6%
Verbindlichkeiten ¹	20.520	21.748	-5,6%
Cost/Income Ratio	52,8%	51,7%	1,1 PP
Durchschnittliches Eigenkapital	1.925	1.526	26,1%
Return on Equity vor Steuern	20,3%	14,4%	5,9 PP
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	17.217	19.132	-10,0%
Geschäftsstellen ¹	1.179	1.200	-1,8%

¹ Stichtagswerte zum 31. März

In Südosteuropa lag der Periodenüberschuss vor Steuern im ersten Quartal 2010 mit € 98 Millionen um 78 Prozent oder € 43 Millionen über dem Wert der Vergleichsperiode. Die deutlich niedrigeren Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen und ein gutes Ergebnis aus Finanzinvestitionen beeinflussten das Vorsteuerergebnis im Periodenvergleich positiv. Der Return on Equity vor Steuern verbesserte sich um 5,9 Prozentpunkte auf 20,3 Prozent.

Der Zinsüberschuss der Region stieg um 2 Prozent oder € 5 Millionen auf € 222 Millionen. Der größte Zuwachs kam dabei aus Rumänien, wofür zum überwiegenden Teil sinkende Refinanzierungskosten bei Kundeneinlagen, aber auch eine Exposure-Reduktion bei Krediten von Banken verantwortlich waren. In Serbien hingegen führte ein starker Rückgang der Kundenforderungen aufgrund des gesunkenen Neugeschäfts zu einer Reduktion im Zinsüberschuss. Die Bilanzaktiva der Region sanken im Jahresabstand um 5 Prozent auf € 23,3 Milliarden. Die Nettozinsspanne erhöhte sich um 29 Basispunkte auf 3,79 Prozent. Die Kreditrisikoaktiva sanken von € 18,4 Milliarden um 11 Prozent auf € 16,3 Milliarden. Der im Vergleich zur Bilanzsumme stärkere Rückgang der Kreditrisikoaktiva beruhte auf einer Reduktion der außerbilanziellen Posten, überwiegend in Serbien. In Rumänien und in Kroatien wurde seit Juli bzw. Oktober 2009 für bestimmte Asset-Klassen erstmals der Basel-II-ANSatz angewendet, woraus sich jedoch keine nennenswerten Auswirkungen auf die Risikoaktiva ergaben.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken um € 43 Millionen oder 39 Prozent auf € 69 Millionen. Die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen betragen dabei € 73 Millionen, von denen die höchsten Beträge in Bulgarien – hier überwiegend für Kredite an Firmenkunden – und in Kroatien für Kredite an Privatkunden anfielen. Die Portfolio-Wertberichtigungen ergaben einen positiven Saldo von € 4 Millionen, da in fast allen Konzerneinheiten der Region der Stand der Portfolio-Wertberichtigungen reduziert wurde. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio nahm im Jahresabstand um 2,9 Prozentpunkte auf 7,0 Prozent zu und blieb damit weiterhin der niedrigste aller Regionen.

Der Provisionsüberschuss lag mit € 90 Millionen um 10 Prozent unter jenem der Vergleichsperiode. Der Zahlungsverkehr steuerte dazu einen Betrag von € 40 Millionen bei und lag damit um 11 Prozent über dem Vergleichsniveau. Der größte Beitrag stammte mit € 20 Millionen aus der weiterhin provisionsstärksten Konzerneinheit in Rumänien. Die Erträge aus dem Devisen- und Valutengeschäft sanken um 32 Prozent auf € 14 Millionen. Weitere € 17 Millionen, die fast zur Gänze in Rumänien erzielt wurden, generierte das Kredit- und Garantiegeschäft.

Das Handelsergebnis in Südosteuropa sank von € 23 Millionen in der Vergleichsperiode auf € 15 Millionen. Das währungsbezogene Geschäft brachte davon € 4 Millionen ein, die überwiegend in Rumänien anfielen. Im zinsbezogenen Geschäft wurde ein Gewinn von € 14 Millionen verzeichnet, der sich gleichmäßig auf alle Länder der Region verteilte.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen stieg deutlich auf € 22 Millionen, nachdem es in der Vergleichsperiode nur € 2 Millionen betragen hatte. Diese Veränderung beruhte insbesondere auf Bewertungsgewinnen aus festverzinslichen Schuldverschreibungen in Rumänien und Kroatien aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus in diesen Märkten.

Die Verwaltungsaufwendungen blieben mit insgesamt € 178 Millionen um 1 Prozent unter dem Niveau der Vergleichsperiode. Dabei sanken die Personalaufwendungen um € 2 Millionen auf € 77 Millionen, während sich die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter um 10 Prozent oder 1.915 auf 17.217 reduzierte. Die Sachaufwendungen blieben mit € 76 Millionen unverändert. Die Abschreibungen, meist für Filialinvestitionen, erhöhten sich um 4 Prozent auf € 25 Millionen. Ausgehend von 1.200 Geschäftsstellen zum Ende der Vergleichsperiode sank deren Anzahl um 2 Prozent auf 1.179. Die Cost/Income Ratio stieg um 1,1 Prozentpunkte auf 52,8 Prozent.

Das sonstige betriebliche Ergebnis der Region blieb mit € 10 Millionen im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres fast unverändert. Neben kleineren Aufwandsposten waren darin vor allem Erträge aus dem operativen Leasinggeschäft in Höhe von € 9 Millionen enthalten, die überwiegend in Kroatien erwirtschaftet wurden.

Aufgrund der Endkonsolidierung aus Wesentlichkeitsgründen von Projektgesellschaften, die überwiegend in Rumänien beheimatet sind, verzeichnete das Segment ein negatives Ergebnis aus Endkonsolidierungen von € 10 Millionen.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag wuchsen gegenüber der Vergleichsperiode um 27 Prozent auf € 13 Millionen. Die Steuerquote in der Region lag mit 13 Prozent dennoch um 5 Prozentpunkte unter dem Niveau der Vergleichsperiode. Der Periodenüberschuss nach Minderheiten betrug € 58 Millionen.

Russland

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinsüberschuss	119	209	-43,1%
davon laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	0	0	-
Kreditrisikoversorgen	-37	-110	-66,3%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikoversorgen	82	100	-17,4%
Provisionsüberschuss	47	51	-6,5%
Handelsergebnis	34	-28	-
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-9	-4	141,7%
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	0	2	-
Verwaltungsaufwendungen	-96	-100	-4,4%
davon Personalaufwand	-50	-44	12,8%
davon Sachaufwand	-35	-49	-27,0%
davon Abschreibungen	-11	-8	39,7%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-3	-1	433,3%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	3	0	-
Periodenüberschuss vor Steuern	58	19	199,5%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-14	-6	120,3%
Periodenüberschuss nach Steuern	44	13	238,8%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-12	-4	205,1%
Periodenüberschuss nach Minderheiten	32	9	253,3%
Anteil am Ergebnis vor Steuern	13,6%	11,1%	2,5 PP
Anteil am Ergebnis nach Steuern	11,1%	9,1%	2,0 PP
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	7.611	10.016	-24,0%
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	805	922	-12,7%
Aktiva ¹	12.343	14.126	-12,6%
Verbindlichkeiten ¹	10.535	12.675	-16,9%
Cost/Income Ratio	48,7%	43,3%	5,4 PP
Durchschnittliches Eigenkapital	846	851	-0,6%
Return on Equity vor Steuern	27,3%	9,2%	18,1 PP
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	8.475	10.111	-16,2%
Geschäftsstellen ¹	209	236	-11,4%

¹ Stichtagswerte zum 31. März

Der Periodenüberschuss vor Steuern des Segments Russland stieg im ersten Quartal um 200 Prozent oder € 39 Millionen auf € 58 Millionen. Hauptgrund für diesen Zuwachs waren die im Vergleich wesentlich niedrigeren Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen. Zusätzlich war das Handelsergebnis im Gegensatz zum negativen Wert der Vergleichsperiode deutlich positiv. Der Return on Equity vor Steuern wuchs dadurch um 18,1 Prozentpunkte auf 27,3 Prozent.

Der starke Rückgang des Zinsüberschusses um 43 Prozent oder € 90 Millionen auf € 119 Millionen beruhte zum Großteil auf einer Reduktion des Kreditportfolios bei Firmen- und Retail-Kunden. Die selektive Vergabe von Neukrediten und die verglichen mit dem Kerngeschäft weniger profitable Veranlagung des Liquiditätsüberschusses wirkten sich ertragsmindernd aus. Die Nettozinsspanne der Region verringerte sich deutlich um 1,79 Prozentpunkte auf 3,97 Prozent. Die Bilanzaktiva sanken im Jahresabstand um 13 Prozent

oder € 1,8 Milliarden auf € 12,3 Milliarden. Die Kreditrisikoaktiva reduzierten sich, überwiegend aufgrund der Exposure-Reduktion bei Firmenkunden, um 24 Prozent auf € 7,6 Milliarden.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken deutlich von € 110 Millionen in der Vergleichsperiode auf € 37 Millionen. Maßgeblich verantwortlich dafür waren portfoliobasierte Wertberichtigungen, während die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen mit € 59 Millionen um 16 Prozent über dem Wert für das erste Quartal 2009 lagen. Bei den Portfolio-Wertberichtigungen hingegen führten die Verbesserung der Rating-Struktur und zusätzlich eingeholte Sicherheiten in der Berichtsperiode zu höheren Auflösungen. Per Saldo ergaben sich hier aufgrund der Reduktion des Kreditportfolios, das die Basis für die Portfolio-Wertberichtigungen bildet, Auflösungen in Höhe von € 22 Millionen. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio erhöhte sich im Jahresabstand um 8,5 Prozentpunkte auf 11,9 Prozent.

Der Provisionsüberschuss des Segments sank um 7 Prozent oder € 4 Millionen auf € 47 Millionen. Dieser Rückgang beruhte im Wesentlichen auf den Erträgen aus dem Devisen- und Valutengeschäft, die gegenüber der Vergleichsperiode um 47 Prozent auf € 11 Millionen sanken. Im Zahlungsverkehr verbesserte sich das Ergebnis um 9 Prozent auf € 20 Millionen und steuerte damit den größten Beitrag zum Provisionsüberschuss bei. Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft blieb mit € 8 Millionen auf dem Niveau der Vergleichsperiode. Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft legten im Berichtszeitraum auf € 2 Millionen zu.

Das Handelsergebnis drehte in der Berichtsperiode von minus € 28 Millionen auf € 34 Millionen. Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft verdoppelte sich dabei fast auf € 35 Millionen, Bewertungsgewinne resultierten hier großteils aus der weiterhin rückläufigen Zinsentwicklung festverzinslicher Anleihen und Schuldverschreibungen. Ein Verlust aus dem währungsbezogenen Geschäft in Höhe von € 2 Millionen ergab sich vor allem aus der Bewertung von Devisentermingeschäften infolge geänderter Terminkurse.

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten betrug im Berichtszeitraum minus € 9 Millionen. Es beruhte primär auf Bewertungsergebnissen aus Zinsswaps, die zur Reduktion des Zinsstrukturrisikos abgeschlossen worden waren.

Die Verwaltungsaufwendungen sanken insgesamt um 4 Prozent auf € 96 Millionen. Die Personalaufwendungen erhöhten sich dabei allerdings durch Lohnanpassungen um 13 Prozent oder € 6 Millionen auf € 50 Millionen, obwohl die durchschnittliche Anzahl an Mitarbeitern gegenüber der Vergleichsperiode um 16 Prozent auf 8.475 sank. Vor allem der Personalstand in den Filialen wurde hier reduziert. Der Sachaufwand verringerte sich um 27 Prozent oder € 14 Millionen auf € 35 Millionen, während die Abschreibungen um € 3 Millionen auf € 11 Millionen stiegen. Die Anzahl der Geschäftsstellen reduzierte sich im Jahresabstand um 11 Prozent oder 27 Standorte auf 209. Die Cost/Income Ratio der Region erhöhte sich um 5,4 Prozentpunkte auf 48,7 Prozent.

Das sonstige betriebliche Ergebnis des Segments betrug minus € 3 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren die Aufwendungen für nicht ertragsabhängige Steuern in Höhe von € 2 Millionen.

Aufgrund der Endkonsolidierung einer Asset-Management-Gesellschaft aus Wesentlichkeitsgründen verzeichnete das Segment ein positives Ergebnis aus Endkonsolidierungen von € 3 Millionen.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag erhöhten sich gegenüber der Vergleichsperiode um € 8 Millionen auf € 14 Millionen. Die Steuerquote sank jedoch um 8 Prozentpunkte auf 24 Prozent. Der Periodenüberschuss nach Minderheiten wuchs auf € 32 Millionen.

GUS Sonstige

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinsüberschuss	115	126	-8,6%
davon laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	0	0	-
Kreditrisikoversorgen	-78	-118	-33,6%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikoversorgen	37	8	369,2%
Provisionsüberschuss	37	43	-14,1%
Handelsergebnis	12	23	-48,9%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	0	0	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	12	4	227,0%
Verwaltungsaufwendungen	-78	-78	0,4%
davon Personalaufwand	-40	-43	-7,4%
davon Sachaufwand	-29	-26	12,7%
davon Abschreibungen	-9	-9	2,2%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-2	1	-
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	0	0	-
Periodenüberschuss vor Steuern	17	1	>500,0%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-5	0	>500,0%
Periodenüberschuss nach Steuern	12	1	>500,0%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-5	-3	45,2%
Periodenüberschuss/-fehlbetrag nach Minderheiten	8	-2	-
Anteil am Ergebnis vor Steuern	4,1%	0,6%	3,5 PP
Anteil am Ergebnis nach Steuern	3,1%	0,5%	2,6 PP
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	5.374	7.511	-28,5%
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	515	668	-22,9%
Aktiva ¹	6.650	7.715	-13,8%
Verbindlichkeiten ¹	5.711	6.724	-15,1%
Cost/Income Ratio	48,3%	40,4%	7,9 PP
Durchschnittliches Eigenkapital	614	587	4,6%
Return on Equity vor Steuern	11,4%	0,7%	10,7 PP
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	17.350	19.279	-10,0%
Geschäftsstellen ¹	1.035	1.188	-12,9%

¹ Stichtagswerte zum 31. März

Der Periodenüberschuss vor Steuern des Segments GUS Sonstige erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode um € 16 Millionen auf € 17 Millionen. Erreicht wurde dies aufgrund der vergleichsweise deutlich niedrigeren Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen und eines guten Ergebnisses aus Finanzinvestitionen. Der Return on Equity vor Steuern erhöhte sich dadurch um 10,7 Prozentpunkte auf 11,4 Prozent.

Der Zinsüberschuss des Segments sank insgesamt um 9 Prozent oder € 11 Millionen auf € 115 Millionen. In der Ukraine wirkten sich hier eine Portfolioreduktion, ein Rückgang im Neugeschäft sowie Kredit-Restrukturierungsmaßnahmen ertragsmindernd aus. In Belarus hingegen wurde durch niedrigere Refinanzierungskosten ein Anstieg des Zinsüberschusses erreicht. Die Bilanzaktiva sanken im Jahresabstand um 14 Prozent oder € 1,1 Milliarden auf € 6,7 Milliarden, die Nettozinsspanne stieg um 72 Basispunkte auf 7,1 Prozent. Durch die Reduktion des Geschäftsvolumens sanken auch die Kreditrisikoaktiva um 29 Prozent auf € 5,4 Milliarden.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken insgesamt um 34 Prozent von € 118 Millionen auf € 78 Millionen. In den ukrainischen Konzerneinheiten waren die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen dabei im Periodenvergleich deutlich geringer, blieben aber weiterhin auf einem relativ hohen Niveau. In Belarus dagegen wurden wesentlich umfangreichere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gebildet als in der Vergleichsperiode. Insgesamt wurden in der Region € 46 Millionen an Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen – überwiegend für Kredite an Privatkunden in der Ukraine – vorgenommen. Die Nettodotierungen zu Portfolio-Wertberichtigungen erreichten € 32 Millionen und betrafen vor allem Kredite an Großfirmenkunden in der Ukraine. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio stieg insgesamt um 12,5 Prozentpunkte auf 23,0 Prozent, der Zuwachs verlor jedoch im Jahresabstand an Dynamik. Nach Ländern betrachtet lag der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio in der Ukraine bei 27,2 Prozent und in Belarus bei 4,0 Prozent.

Der Provisionsüberschuss verzeichnete im Periodenvergleich einen Rückgang von 14 Prozent oder € 6 Millionen auf € 37 Millionen. Der wichtigste Beitrag dazu stammte aus dem Zahlungsverkehr, der ein weitgehend unverändertes Ergebnis von € 27 Millionen lieferte. Das Ergebnis aus dem Devisen- und Valutengeschäft hingegen halbierte sich gegenüber der Vergleichsperiode auf € 9 Millionen.

Das Handelsergebnis des Segments sank von € 23 Millionen auf € 12 Millionen, wofür überwiegend die Reduktion des währungsbezogenen Geschäfts verantwortlich war. Aufgrund der Kursentwicklung des belarussischen Rubels verringerte sich der Bewertungsgewinn aus einer strategischen Währungsposition, die zur Absicherung des Eigenkapitals in Belarus besteht, von € 20 Millionen in der Vergleichsperiode auf € 1 Million. Das zinsbezogene Geschäft brachte einen Ertrag von € 6 Millionen, der zur Gänze in der Ukraine erzielt wurde. Die im Berichtszeitraum erfolgten Wertzuschreibungen bei fixverzinslichen Wertpapieren und Anleihen resultierten zum Teil aus der Verbesserung des Landesratings der Ukraine.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen betrug € 12 Millionen. Positiv wirkten sich hier Bewertungsgewinne aus dem zu Marktwerten bilanzierten Bestand an festverzinslichen Wertpapieren in der Ukraine aus.

Die Verwaltungsaufwendungen blieben mit € 78 Millionen gegenüber der Vergleichsperiode unverändert. Hingegen nahmen die Personalaufwendungen um 7 Prozent oder € 3 Millionen auf € 40 Millionen ab. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter in der Region ging um 10 Prozent oder 1.929 Personen auf 17.350 zurück. Im Rahmen der laufenden Anpassung der lokalen Präsenz wurde die Anzahl der Geschäftsstellen um 13 Prozent oder 153 Filialen auf 1.035 reduziert. Der Sachaufwand erhöhte sich um 13 Prozent oder € 3 Millionen auf € 29 Millionen, die Abschreibungen lagen mit € 9 Millionen auf dem Niveau der Vergleichsperiode. Aufgrund der Reduktion der Betriebserträge stieg die Cost/Income Ratio in der Region um 7,9 Prozentpunkte auf 48,3 Prozent.

Das sonstige betriebliche Ergebnis des Segments, das mehrere kleinere Aufwands- und Ertragsposten umfasst, betrug minus € 2 Millionen.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen € 5 Millionen. Nach einem Fehlbetrag in der Vergleichsperiode war der Periodenüberschuss nach Minderheiten mit € 8 Millionen positiv.

Restliche Welt

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinsüberschuss	34	43	-21,0%
davon laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	0	0	-
Kreditrisikovorsorgen	-3	-2	23,8%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	32	41	-23,3%
Provisionsüberschuss	19	17	17,0%
Handelsergebnis	2	6	-62,3%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-4	1	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	2	-1	-
Verwaltungsaufwendungen	-14	-16	-11,7%
davon Personalaufwand	-9	-10	-10,4%
davon Sachaufwand	-5	-6	-15,0%
davon Abschreibungen	-1	-1	-
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-2	3	-
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	8	0	-
Periodenüberschuss vor Steuern	43	50	-15,3%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-7	-5	25,9%
Periodenüberschuss nach Steuern	36	45	-20,2%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	0	0	-
Periodenüberschuss nach Minderheiten	36	45	-20,2%
Anteil am Ergebnis vor Steuern	10,0%	28,5%	-18,5 PP
Anteil am Ergebnis nach Steuern	9,1%	31,1%	-22,0 PP
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	4.371	4.802	-9,0%
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	378	427	-11,5%
Aktiva ¹	10.848	16.530	-34,4%
Verbindlichkeiten ¹	10.299	15.992	-35,6%
Cost/Income Ratio	27,0%	23,7%	3,3 PP
Durchschnittliches Eigenkapital	478	404	18,3%
Return on Equity vor Steuern	35,7%	49,8%	-14,1 PP
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	382	425	-10,1%
Geschäftsstellen ¹	10	10	-

¹ Stichtagswerte zum 31. März

Überwiegend durch den Ertragsrückgang in der Filiale in London, deren Aktiva in die Zentrale in Wien übertragen wurden, sank der Zinsüberschuss des Segments um 21 Prozent oder € 9 Millionen auf € 34 Millionen. Die Bilanzaktiva gingen deutlich um 34 Prozent auf € 10,8 Milliarden zurück, die Nettozinsspanne erhöhte sich um 22 Basispunkte auf 1,21 Prozent. Die Kreditrisikoaktiva reduzierten sich – trotz der Exposure-Reduktion – aufgrund der Erhöhung von außerbilanziellen Posten weniger stark als die Bilanzaktiva, und zwar um 9 Prozent von € 4,8 Milliarden auf € 4,4 Milliarden.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen des Segments blieben mit € 3 Millionen gegenüber der Vergleichsperiode fast unverändert und fielen zur Gänze in der RZB Finance New York an. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditportfolio nahm im Periodenvergleich um 0,1 Prozentpunkte auf 2,8 Prozent zu.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 17 Prozent auf € 19 Millionen. Das Kredit- und Avalgeschäft lieferte dazu einen Beitrag von € 17 Millionen, der überwiegend durch eine konzernerne Risikoübernahme durch die Raiffeisen Malta Bank anfiel.

Das Handelsergebnis sank im Periodenvergleich um 62 Prozent auf € 2 Millionen. Dieser Ertrag wurde fast vollständig in der Filiale Singapur verzeichnet. In der Filiale London entfielen in der Berichtsperiode die Bewertungsgewinne, da ihr Geschäft aufgrund von organisatorischen Umstellungen mit Jahresende 2009 an die Zentrale in Wien übertragen wurde.

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten betrug minus € 4 Millionen.

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen betrug € 2 Millionen. Es stammte zum Großteil aus positiven Bewertungsergebnissen von Wertpapieren in der Filiale Singapur.

Die Verwaltungsaufwendungen sanken insgesamt um 12 Prozent auf € 14 Millionen. Hauptsächlich dafür verantwortlich war die Reduktion der durchschnittlichen Zahl der Mitarbeiter gegenüber der Vergleichsperiode um 10 Prozent bzw. 43 Personen auf 382, durch die auch die Personalaufwendungen um 10 Prozent auf € 9 Millionen sanken. Die Sachaufwendungen blieben mit 5 Millionen um 15 Prozent unter dem Niveau der Vergleichsperiode. Die Abschreibungen betragen unverändert € 1 Million. Die Cost/Income Ratio erhöhte sich auf 27,0 Prozent.

Das sonstige betriebliche Ergebnis sank im Periodenvergleich um € 5 Millionen auf minus € 2 Millionen. Von den Tradinggesellschaften der Raiffeisen Centrobank stammte hier ein positiver Beitrag von 3 Millionen, dem jedoch mehrere kleinere Aufwandsposten gegenüberstanden.

Aufgrund der Endkonsolidierung von Projektgesellschaften, die zum Management der Liquiditätsengpässe in der Finanzkrise gegründet worden waren, verzeichnete das Segment ein positives Ergebnis aus Endkonsolidierungen von € 8 Millionen.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen € 7 Millionen und erhöhten sich damit gegenüber der Vergleichsperiode um 26 Prozent. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten ging im Periodenvergleich um 20 Prozent auf € 36 Millionen zurück.

Konzernabschluss

(Zwischenbericht zum 31. März 2010)

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Millionen	Anhang	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Zinserträge		1.593,7	2.158,9	-26,2%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		-3,9	10,1	-138,0%
Zinsaufwendungen		-748,0	-1.258,5 ¹	-40,6%
Zinsüberschuss	(2)	841,9	910,5	-7,5%
Kreditrisikovorsorgen	(3)	-325,4	-596,4	-45,5%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		516,5	314,1	64,5%
Provisionserträge		396,1	414,9	-4,5%
Provisionsaufwendungen		-59,3	-68,2	-12,9%
Provisionsüberschuss	(4)	336,8	346,7	-2,9%
Handelsergebnis	(5)	145,6	164,2	-11,4%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	(6)	-53,7	2,6	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	(7)	141,6	-61,0	-
Verwaltungsaufwendungen	(8)	-719,4	-693,1	3,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(9)	2,4	44,9	-94,8%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen		4,7	-0,4	-
Periodenüberschuss vor Steuern		374,4	118,0	217,4%
Steuern vom Einkommen und Ertrag		-32,9	-29,3	12,2%
Periodenüberschuss nach Steuern		341,5	88,7	285,1%
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg		-49,3	-12,7	290,2%
Konzern-Periodenüberschuss		292,2	76,0	284,3%

¹ Aufgrund der rückwirkenden Umschichtung des Partizipationskapitals in das Eigenkapital wurde der Zinsüberschuss um das zuvor als Zinsaufwand dargestellte Entgelt für das Partizipationskapital adaptiert.

Überleitung zum Gesamtergebnis

in € Millionen	Eigenanteil		Fremdanteil	
	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Konzern-Periodenüberschuss	292	76	49	13
Währungsdifferenzen	214	-244	97	-123
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	-6	-1	0	0
Cash-Flow Hedge	53	82	0	-1
Bewertungsänderungen zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte (AFS)	15	-49	-7	-7
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen	15	-2	0	0
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	-13	-20	0	0
Sonstiges Ergebnis	278	-234	90	-131
Gesamtergebnis	570	-158	139	-118

Gewinn je Aktie

in €	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009	Veränderung
Gewinn je Aktie	42,3	4,1	38,2

Der Gewinn je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzern-Periodenüberschuss (nach Abzug der Vorzugsdividende und der Ausschüttung auf das Partizipationskapital) und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. In den ersten drei Monaten 2010 waren dies unverändert zur Vergleichsperiode 5.539.885 Stück.

Da keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf waren, entspricht der verwässerte Gewinn je Aktie dem unverwässerten Gewinn je Aktie.

Erfolgsentwicklung

Quartalsergebnisse

in € Millionen	Q2/2009	Q3/2009	Q4/2009	Q1/2010
Zinsüberschuss	881,5	833,8	835,9	841,9
Kreditrisikovorsorgen	-670,6	-441	-538,7	-325,3
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	210,9	392,8	297,2	516,6
Provisionsüberschuss	342	368,9	364,2	336,8
Handelsergebnis	102,1	103,0	49,2	145,6
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	139,3	-9,6	40,2	-53,7
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	222,5	137,3	11	141,6
Verwaltungsaufwendungen	-697,6	-659,9	-744,1	-719,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	24,9	9,2	1,3	2,4
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	1,4	0,1	0	4,7
Periodenüberschuss vor Steuern	345,5	341,8	19,0	374,6
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-192,8	-71,8	40,3	-32,8
Periodenüberschuss nach Steuern	152,7	270,0	59,3	341,8
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-60,3	-39,6	-24,6	-49,3
Konzern-Periodenüberschuss/-fehlbetrag	92,4	230,4	34,7	292,5

in € Millionen	Q2/2008	Q3/2008	Q4/2008	Q1/2009
Zinsüberschuss	924,7	1.040,8	1.236,0	910,5 ¹
Kreditrisikovorsorgen	-103,8	-172,1	-778,7	-596,4
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	820,9	868,7	457,3	314,1
Provisionsüberschuss	444,6	462,5	462,4	346,7
Handelsergebnis	91,9	-53,3	-29,0	164,2
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	4,3	-29,9	-7,8	2,6
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	72,3	-377,6	-483,8	-61,0
Verwaltungsaufwendungen	-790,6	-816,9	-806,5	-693,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11,0	22,1	48,4	44,9
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	5,9	-0,4	1,9	-0,4
Periodenüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	660,3	75,2	-357,1	118,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-126,9	50,2	12,7	-29,3
Periodenüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	533,4	125,5	-344,4	88,7
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	-149,1	-115,7	-10,8	-12,7
Konzern-Periodenüberschuss/-fehlbetrag	384,3	9,9	-355,2	76,0

¹ Aufgrund der rückwirkenden Umschichtung des Partizipationskapitals in das Eigenkapital wurde der Zinsüberschuss um das zuvor als Zinsaufwand dargestellte Entgelt für das Partizipationskapital adaptiert.

Bilanz

Aktiva in € Millionen	Anhang	31.3.2010	31.12.2009	Veränderung
Barreserve		4.421	8.271	-46,6%
Forderungen an Kreditinstitute	(11, 30)	33.246	33.887	-1,9%
Forderungen an Kunden	(12, 30)	78.404	74.855	4,7%
Kreditrisikovorsorgen	(13)	-4.572	-4.177	9,5%
Handelsaktiva	(14, 30)	9.426	8.532	10,5%
Derivative Finanzinstrumente	(15, 30)	1.855	1.808	2,6%
Wertpapiere und Beteiligungen	(16, 30)	20.717	18.901	9,6%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	(30)	1.321	1.310	0,9%
Immaterielle Vermögenswerte	(17)	1.173	1.123	4,5%
Sachanlagen	(18)	1.625	1.605	1,3%
Sonstige Aktiva	(19, 30)	2.475	1.823	35,8%
Aktiva gesamt		150.091	147.938	1,5%

Passiva in € Millionen	Anhang	31.3.2010	31.12.2009	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20, 30)	52.414	49.917	5,0%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21, 30)	54.698	55.423	-1,3%
Verbriefte Verbindlichkeiten	(22, 30)	18.494	19.935	-7,2%
Rückstellungen	(23, 30)	637	593	7,3%
Handelspassiva	(24, 30)	5.364	4.391	22,2%
Derivative Finanzinstrumente	(25, 30)	1.592	1.502	6,0%
Sonstige Passiva	(26, 30)	1.301	1.305	-0,3%
Nachrangkapital	(27, 30)	4.573	4.564	0,2%
Eigenkapital	(28)	11.018	10.308	6,9%
Konzern-Eigenkapital		8.009	7.301	9,7%
Konzern-Periodenüberschuss		292	433	-32,6%
Anteile anderer Gesellschafter		2.717	2.574	5,6%
Passiva gesamt		150.091	147.938	1,5%

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Millionen	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-Periodenüberschuss	Anteile anderer Gesellschafter	Gesamt
Eigenkapital 1.1.2009	444	750	1.051	3.620	48	2.675	8.587
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	0	0
Gewinnthesaurierung	0	0	0	48	-48	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	0	-3	-3
Gesamtergebnis	0	0	0	-234	76	-118	-277
Anteilsverschiebung	0	0	0	62	0	-112	-50
Sonstige Veränderungen	0	0	0	-16	0	2	-14
Eigenkapital 31.3.2009	444	750	1.051	3.479	76	2.444	8.243

in € Millionen	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-Periodenüberschuss	Anteile anderer Gesellschafter	Gesamt
Eigenkapital 1.1.2010	444	2.500	1.051	3.306	433	2.574	10.308
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	3	3
Gewinnthesaurierung	0	0	0	433	-433	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	0	0	0
Gesamtergebnis	0	0	0	278	292	139	709
Anteilsverschiebung	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Veränderungen	0	0	0	-3	0	1	-2
Eigenkapital 31.3.2010	444	2.500	1.051	4.014	292	2.717	11.018

Kapitalflussrechnung

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	8.271	13.712
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-3.421	-1.183
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-533	-5.199
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	13	-22
Effekte aus Wechselkursänderungen	91	-417
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	4.421	6.891

Segmentberichterstattung

Die RZB berichtet nach folgenden operativen Segmenten, für die als Zuordnungskriterium jeweils der Sitz der einzelnen Geschäftsstellen dient:

- **Österreich**
Headoffice und österreichische Tochtergesellschaften
- **Zentraleuropa**
Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn
- **Südosteuropa**
Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Moldau, Rumänien und Serbien
- **Rußland**
- **GUS Sonstige**
Belarus, Kasachstan und Ukraine
- **Restliche Welt**
Filialen der RZB AG in London, Singapur und Peking sowie Konzerneinheiten in anderen Ländern, z.B. Deutschland, Malta, der Schweiz und den USA.

Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus Konsolidierungen zwischen den Segmenten.

1.1.-31.3.2010 in € Millionen	Österreich²	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Restliche Welt	Über- leitung	Gesamt
Zinsüberschuss	155,1	260,4	222,0	119,2	114,7	34,2	-63,8	841,9
davon laufendes Ergebnis at- equity bewerteter Unternehmen	-3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-3,9
Kreditrisikovorsorgen	-27,9	-111,1	-68,6	-37,0	-78,1	-2,6	0,0	-325,4
Zinsüberschuss/-fehlbetrag nach Kreditrisikovorsorgen	127,2	149,3	153,4	82,2	36,6	31,6	-63,8	516,5
Provisionsüberschuss	38,6	107,5	90,0	47,2	37,2	19,3	-3,1	336,8
Handelsergebnis	78,5	4,4	14,9	33,8	11,9	2,3	-0,3	145,6
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-42,9	-3,7	-5,5	-8,7	-0,4	-3,5	11,0	-53,7
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	82,6	20,5	22,4	-0,4	12,1	1,9	2,5	141,6
Verwaltungsaufwendungen	-151,2	-214,4	-178,2	-95,8	-78,3	-14,4	13,0	-719,4
davon Personalaufwand	-78,9	-102,8	-77,0	-49,5	-39,8	-8,6	0,0	-356,6
davon Sachaufwand	-57,4	-91,9	-76,1	-35,4	-29,3	-5,1	13,0	-282,3
davon Abschreibungen	-14,9	-19,7	-25,1	-10,9	-9,2	-0,7	0,0	-80,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13,8	-5,0	10,4	-3,2	-1,7	-2,3	-9,6	2,4
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	0,0	3,7	-9,6	2,7	0,0	7,8	0,0	4,7
Periodenüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	146,6	62,3	97,8	57,8	17,4	42,7	-50,3	374,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	20,4	-13,9	-13,1	-14,1	-5,4	-6,8	0,0	-32,8
Periodenüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	167,0	48,4	84,7	43,7	12,0	35,9	-50,3	341,5
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	2,1	-25,4	-26,8	-11,9	-4,5	0,0	17,1	-49,3
Konzern-Periodenüberschuss/- fehlbetrag	169,1	23,0	57,9	31,8	7,5	35,9	-33,2	292,2
Anteil am Ergebnis vor Steuern	34,5%	14,7%	23,0%	13,6%	4,1%	10,0%	-	100,0%
Anteil am Ergebnis nach Steuern	42,7%	12,4%	21,6%	11,1%	3,1%	9,1%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	34.525	21.668	16.339	7.611	5.374	4.371	-14.339	75.550
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	3.159	1.985	1.522	805	515	378	-791	7.573
Aktiva ¹	95.795	33.925	23.324	12.343	6.650	10.848	-32.794	150.091
Verbindlichkeiten ¹	88.211	31.163	20.520	10.535	5.711	10.299	-27.366	139.073
Cost/Income Ratio	52,9%	58,3%	52,8%	48,7%	48,3%	27,0%	-	54,2%
Durchschnittliches Eigenkapital	4.105	2.525	1.925	846	614	478	-	10.492
Return on Equity vor Steuern	14,3%	9,9%	20,3%	27,3%	11,4%	35,7%	-	14,3%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	3.227	12.902	17.217	8.475	17.350	382	-	59.553
Geschäftsstellen ¹	11	554	1.179	209	1.035	9	-	2.992

¹ Stichtagswerte zum 31. März² Gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22

1.1.-31.3.2009 in € Millionen	Österreich⁴	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Restliche Welt	Über- leitung	Gesamt
Zinsüberschuss	117,6 ²	231,0	217,2	209,4	125,5	43,3	-33,6	910,5
davon laufendes Ergebnis at- equity bewerteter Unternehmen	9,8	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	10,1
Kreditrisikovorsorgen	-149,1	-105,4	-112,3	-109,9	-117,7	-2,1	0,0	-596,4
Zinsüberschuss/-fehlbetrag nach Kreditrisikovorsorgen	-31,5	125,6	104,9	99,5	7,8	41,2	-33,6	314,1
Provisionsüberschuss	39,9	98,9	99,6	50,5	43,3	16,5	-1,9	346,7
Handelsergebnis	127,4	29,8	22,9	-27,9	23,3	6,1	-17,4	164,2
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	14,7	0,6	-2,6	-3,6	0,1	0,7	-7,4	2,5
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	-57,0	-10,3	2,1	1,6	3,7	-1,1	0,0	-61,0
Verwaltungsaufwendungen	-134,4	-203,6	-179,8	-100,2	-78,0	-16,3	19,2	-693,1
davon Personalaufwand	-77,3	-97,9	-79,2	-43,9	-43,0	-9,6	0,0	-350,9
davon Sachaufwand	-43,3	-86,4	-76,4	-48,5	-26,0	-6,0	19,2	-267,4
davon Abschreibungen	-13,8	-19,3	-24,2	-7,8	-9,0	-0,7	0,0	-74,8
Sonstiges betriebliches Ergebnis	49,1	2,0	7,8	-0,6	0,8	3,3	-17,5	44,8
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	-0,5	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,5
Periodenüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	7,7	43,1	54,9	19,3	1,0	50,4	-58,6	117,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag	1,2	-10,9	-10,3	-6,4	-0,3	-5,4	2,8	-29,3
Periodenüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	8,9	32,2	44,6	12,9	0,7	45,0	-55,8	88,4
Anteile anderer Gesellschafter am Erfolg	8,8	-19,2	-11,9	-3,9	-3,1	0,0	16,5	-12,6
Konzern-Periodenüberschuss/- fehlbetrag	17,7	13,0	32,7	9,0	-2,4	45,0	-39,3	75,8
Anteil am Ergebnis vor Steuern ²	4,4%	24,3%	31,1%	11,1%	0,6%	28,5%	-	100,0%
Anteil am Ergebnis nach Steuern ²	6,1%	22,2%	30,9%	9,1%	0,5%	31,1%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko) ¹	35.344	22.371	18.449	10.016	7.511	4.802	-12.831	85.662
Gesamtes Eigenmittelerfordernis ¹	3.255	2.073	1.658	922	668	427	-717	8.286
Aktiva ¹	99.809	32.879	24.443	14.126	7.715	16.530	-38.743	156.759
Verbindlichkeiten ^{1,2}	95.170	30.599	21.748	12.675	6.724	15.992	-34.342	148.566
Cost/Income Ratio ²	40,2%	56,3%	51,7%	43,3%	40,4%	23,7%	-	47,3%
Durchschnittliches Eigenkapital ²	3.110	1.872	1.521	851	587	404	-	8.345
Return on Equity vor Steuern	1,0%	9,2%	14,4%	9,2%	0,7%	49,8%	-	5,7%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl	3.124 ³	14.088	19.132	10.111	19.279	425	-	66.159
Geschäftsstellen ¹	11	584	1.200	236	1.188	10	-	3.229

¹ Stichtagswerte zum 31. März

² Aufgrund der rückwirkenden Umgliederung des Partizipationskapitals ins Eigenkapital wurden die Werte entsprechend adaptiert.

³ Vorjahreswert wurde aufgrund eines Übertragungsfehlers adaptiert.

⁴ Gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Konzernabschlüsse der RZB AG werden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) und den auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommenen internationalen Rechnungslegungsstandards einschließlich der anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) aufgestellt.

Der vorliegende Zwischenbericht zum 31. März 2010 steht im Einklang mit IAS 34. Bei der Zwischenberichterstattung wurden grundsätzlich dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze sowie Konsolidierungsmethoden angewendet wie bei der Erstellung des Konzernabschlusses 2009. Standards und Interpretationen, die seit 1. Jänner 2010 in der EU verpflichtend anzuwenden sind, wurden in diesem Zwischenbericht berücksichtigt.

Im März 2010 übernahm die EU IFRIC 16 (Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb). IFRIC 16 ist spätestens auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 30. Juni 2009 beginnen. Die RZB wendet IFRIC 16 für das Geschäftsjahr 2010 erstmals an. Die Interpretation stellt klar, was als Risiko bei der Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb anzusehen ist und wo innerhalb des Konzerns das Sicherungsinstrument zur Minderung dieses Risikos gehalten werden darf. Für den vorliegenden Zwischenbericht der RZB ergeben sich hieraus erfolgsneutrale Bewertungsergebnisse in Höhe von € 1 Million.

Der Zwischenbericht zum ersten Quartal 2010 der RZB AG wurde weder einer vollständigen Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht durch einen Abschlussprüfer unterzogen.

Veränderungen im Konsolidierungskreis

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	31.3.2010	31.12.2009	31.3.2010	31.12.2009
Stand Beginn der Periode	371	357	13	13
In der Berichtsperiode erstmals einbezogen	2	26	0	0
In der Berichtsperiode verschmolzen	0	-4	0	0
In der Berichtsperiode ausgeschieden	-45	-8	0	0
Stand Ende der Periode	328	371	13	13

Die folgenden Unternehmen wurden erstmals in den Konzernabschluss einbezogen:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	100,0%	1.1.	Operativ tätig
Tertia Immobilienanlagen GmbH, Wien (AT)	51,0%	1.3.	Erwerb

In der Berichtsperiode wurden 44 Tochterunternehmen aufgrund von geänderten Wesentlichkeitsgrenzen endkonsolidiert.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle ist die Erfolgsrechnung gemäß den in IAS 39 definierten Bewertungskategorien angeführt:

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	121,7	376,2
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	169,0	66,9
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-1,2	1,9
Ergebnis aus Krediten und Forderungen	1.020,4	1.289,7
Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten	111,2	102,4
Ergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-747,9	-1.251,2
Ergebnis aus Derivaten für Sicherungsmaßnahmen	-3,6	1,5
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	80,4	-177,6
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-375,6	-291,8
Periodenüberschuss vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	374,4	118,0

(2) Zinsüberschuss

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	1.593,7	2.158,9
Zinserträge	1.583,2	2.146,9
aus Guthaben bei Zentralbanken	27,2	49,2
aus Forderungen an Kreditinstitute	91,9	237,5
aus Forderungen an Kunden	1.152,6	1.505,0
aus Wertpapieren	175,2	206,7
aus Leasingforderungen	69,1	97,6
aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading), netto	67,2	51,0
Laufende Erträge	5,5	3,9
Zinsähnliche Erträge	5,1	8,0
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	-3,9	10,1
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	-748,0	-1.258,5
Zinsaufwendungen	-737,0	-1.246,0 ¹
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	-0,1	-7,3
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-174,1	-411,7
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-349,5	-533,1
für verbrieftete Verbindlichkeiten	-160,5	-235,7
für Nachrangkapital	-52,8	-58,2
Zinsähnliche Aufwendungen	-11,0	-12,5
Zinsüberschuss	841,9	910,5

¹ Aufgrund der rückwirkenden Umschichtung des Partizipationskapitals in das Eigenkapital wurde der Zinsüberschuss um das zuvor als Zinsaufwand dargestellte Entgelt für das Partizipationskapital adaptiert.

(3) Kreditrisikovorsorgen

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Einzelwertberichtigungen	-259,3	-444,1
Zuführung zu Risikovorsorgen	-447,5	-540,9
Auflösung von Risikovorsorgen	198,3	103,5
Direktabschreibungen	-17,1	-12,1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	7,0	5,4
Portfolio-Wertberichtigungen	-66,2	-152,3
Zuführung zu Risikovorsorgen	-189,8	-206,8
Auflösung von Risikovorsorgen	123,6	54,5
Erlöse aus dem Verkauf von Krediten	0,2	0,0
Gesamt	-325,4	-596,4

(4) Provisionsüberschuss

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Zahlungsverkehr	133,2	129,4
Kreditbearbeitung und Avalgeschäft	67,0	61,5
Wertpapiergeschäft	32,6	28,0
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	71,7	99,8
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	6,0	5,2
Vermittlung von Eigen- und Fremdprodukten	9,3	6,0
Kreditderivatgeschäft	1,6	-0,4
Sonstige Bankdienstleistungen	15,4	17,2
Gesamt	336,8	346,7

(5) Handelsergebnis

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Zinsbezogenes Geschäft	177,8	129,2
Währungsbezogenes Geschäft	19,4	9,6
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	8,0	8,3
Kreditderivatgeschäft	-0,5	10,8
Sonstiges Geschäft	-19,5	-11,3
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	-39,5	17,6
Gesamt	145,6	164,2

(6) Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	-0,6	4,0
Ergebnis aus Kreditderivaten	1,1	-15,6
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	-54,2	14,2
Gesamt	-53,7	2,6

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Ergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	1,7	-3,1
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	0,4	-1,6
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	1,3	-1,5
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	-1,6	-1,0
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	-1,6	-1,0
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	141,5	-56,9
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	132,8	-62,6
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	8,7	5,7
Gesamt	141,6	-61,0

(8) Verwaltungsaufwendungen

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Personalaufwand	-356,6	-350,9
Sachaufwand	-282,3	-267,4
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-80,5	-74,8
Gesamt	-719,4	-693,1

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in € Millionen	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	177,6	323,9
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	-167,1	-303,1
Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	0,4	1,0
Ergebnis aus Operating Leasing (KFZ und Mobilien)	0,5	1,8
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating-Leasing (Immobilien)	11,9	11,7
Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1,3	-0,4
Sonstige Steuern	-12,1	-12,9
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	0,3	4,8
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	-6,3	1,5
Sonstige betriebliche Erträge	11,9	24,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-13,4	-8,3
Gesamt	2,4	44,9

Erläuterungen zur Bilanz

(10) Bilanz nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte der nach IAS 39 definierten Bewertungskategorien angeführt:

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Handelsaktiva	10.256	9.429
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	7.955	6.696
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	995	950
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	1.321	1.310
Kredite und Forderungen	113.947	114.628
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	11.794	11.286
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	1.025	911
Sonstige Aktiva	2.798	2.728
Aktiva gesamt	150.091	147.938

Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrument gemäß IAS 39 Hedge Accounting designiert wurden, werden in der Bewertungskategorie Handelsaktiva ausgewiesen. Die Bewertungskategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umfasst die sonstigen verbundenen Unternehmen und die sonstigen Beteiligungen. Kredite und Forderungen werden netto nach Abzug von Kreditrisikovorsorgen dargestellt. In den sonstigen Aktiva sind immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen enthalten.

Passiva nach Bewertungskategorien in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Handelspassiva	6.444	5.416
Finanzielle Verbindlichkeiten	129.486	129.025
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	1.994	2.119
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	512	477
Rückstellungen	637	593
Eigenkapital	11.018	10.308
Passiva gesamt	150.091	147.938

Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrument gemäß IAS 39 Hedge Accounting designiert wurden, werden in der Bewertungskategorie Handelspassiva ausgewiesen.

(11) Forderungen an Kreditinstitute

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Giro- und Clearinggeschäft	2.298	1.828
Geldmarktgeschäft	24.992	25.582
Kredite an Banken	4.177	4.436
Angekaufte Forderungen	53	49
Leasingforderungen	89	91
Forderungspapiere	1.637	1.901
Gesamt	33.246	33.887

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Österreich	11.383	12.935
Zentraleuropa	617	1.323
Südosteuropa	1.332	1.462
Russland	738	560
GUS Sonstige	543	466
Restliche Welt	18.633	17.142
Gesamt	33.246	33.887

Die Forderungen an Kreditinstitute verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Zentralbanken	1.457	1.952
Geschäftsbanken	31.779	31.881
Multilaterale Entwicklungsbanken	10	54
Gesamt	33.246	33.887

(12) Forderungen an Kunden

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Kreditgeschäft	49.098	45.491
Geldmarktgeschäft	5.750	4.615
Hypothekarforderungen	16.922	17.993
Angekaufte Forderungen	845	899
Leasingforderungen	4.654	4.715
Forderungspapiere	1.135	1.142
Gesamt	78.404	74.855

Die Forderungen an Kunden verteilen sich auf folgende Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition):

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Öffentlicher Sektor	1.600	1.675
Kommerzkunden – Großkunden	51.935	48.617
Kommerzkunden – Small Business	4.228	4.157
Retail-Kunden – Privatpersonen	18.080	17.860
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.468	2.389
Sonstige	93	157
Gesamt	78.404	74.855

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Österreich	9.594	9.237
Zentraleuropa	23.939	23.389
Südosteuropa	12.313	12.327
Russland	6.170	6.109
GUS Sonstige	5.565	5.400
Restliche Welt	20.823	18.393
Gesamt	78.404	74.855

(13) Kreditrisikoversorgen

Die Kreditrisikoversorgen werden folgenden Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition) zugeordnet:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Öffentlicher Sektor	3	3
Kreditinstitute	415	407
Kommerzkunden – Großkunden	2.242	2.042
Kommerzkunden – Small Business	376	338
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.304	1.175
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	233	212
Gesamt	4.572	4.177

Die folgende Tabelle zeigt die regionale Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen (inklusive Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen) nach dem Sitz der Geschäftsstelle:

in € Millionen	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zu- führungen ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Währungs- differenzen	Stand 31.3.2010
Einzelwertberichtigungen	3.401	0	458	-198	-86	130	3.705
Österreich	931	0	22	0	-6	20	967
Zentraleuropa	759	0	163	-102	-22	19	817
Südosteuropa	486	0	120	-48	-33	4	529
Russland	482	0	105	-47	-19	43	564
GUS Sonstige	657	0	48	-1	-6	41	739
Restliche Welt	86	0	0	0	0	3	89
Portfolio- Wertberichtigungen	859	0	189	-124	0	32	956
Österreich	73	0	6	0	0	0	79
Zentraleuropa	274	0	87	-36	0	8	333
Südosteuropa	199	0	24	-29	0	2	196
Russland	136	0	19	-40	0	11	126
GUS Sonstige	161	0	50	-18	0	10	203
Restliche Welt	16	0	3	-1	0	1	19
Gesamt	4.260	0	647	-322	-86	162	4.661

¹ Zuführungen inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

² Verbrauch enthält Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Die Forderungen und Wertberichtigungen nach Asset-Klassen gemäß Basel-II-Definition stellen sich wie folgt dar:

31.3.2010		Einzelwert- berichti- gungen	Portfolio- Wertberich- tigungen	Netto- buchwert	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Fair Value
in € Millionen	Buchwert					
Kreditinstitute	33.246	415	0	32.831	526	32.736
Öffentlicher Sektor	1.600	3	0	1.597	78	1.538
Kommerzkunden – Großkunden	51.935	1.888	354	49.693	3.976	50.003
Kommerzkunden – Small Business	4.228	322	54	3.852	639	4.042
Retail-Kunden – Privatpersonen	18.080	860	444	16.776	1.253	17.896
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.468	178	54	2.236	300	2.322
Sonstige	93	0	0	93	0	93
Gesamt	111.650	3.666	906	107.078	6.772	108.630

31.12.2009						
in € Millionen	Buchwert	Einzelwert- berichtigungen	Portfolio- Wertberich- tigungen	Netto- buchwert	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Fair Value
Kreditinstitute	33.887	407	0	33.480	519	33.398
Öffentlicher Sektor	1.675	3	0	1.672	80	1.596
Kommerzkunden – Großkunden	48.617	1.725	316	46.576	3.728	46.762
Kommerzkunden – Small Business	4.157	285	53	3.819	589	4.003
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.860	783	392	16.685	1.198	17.660
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.389	158	54	2.177	273	2.311
Sonstige	157	0	0	157	0	158
Gesamt	108.742	3.362	815	104.566	6.387	105.888

(14) Handelsaktiva

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.777	4.578
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	435	480
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	3.959	3.066
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	255	408
Gesamt	9.426	8.532

(15) Derivative Finanzinstrumente

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	411	379
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	614	532
Positive Marktwerte aus Kreditderivaten	9	14
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	821	883
Gesamt	1.855	1.808

(16) Wertpapiere und Beteiligungen

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.360	17.611
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	612	590
Unternehmensanteile	745	700
Gesamt	20.717	18.901

(17) Immaterielle Vermögenswerte

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Firmenwerte	623	589
Software	422	410
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	128	124
Gesamt	1.173	1.123

(18) Sachanlagen

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	671	651
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	78	76
Sonstige Sachanlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	576	577
Vermietete Leasinganlagen	300	301
Gesamt	1.625	1.605

(19) Sonstige Aktiva

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Steuerforderungen	409	372
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	144	177
Rechnungsabgrenzungsposten	309	262
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	797	238
Zu Leasingzwecke bestimmte Vermögenswerte	167	196
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	3	2
Umlaufvermögen	91	82
Übrige Aktiva	555	494
Gesamt	2.475	1.823

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Giro- und Clearinggeschäft	3.303	3.120
Geldmarktgeschäft	38.570	35.684
Langfristige Finanzierungen	10.541	11.113
Gesamt	52.414	49.917

Die Verbindlichkeiten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Österreich	25.604	25.227
Zentraleuropa	1.660	1.671
Südosteuropa	790	1.456
Russland	8	406
GUS Sonstige	75	38
Restliche Welt	24.277	21.119
Gesamt	52.414	49.917

Die Verbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Zentralbanken	4.010	4.158
Geschäftsbanken	46.906	44.270
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.497	1.489
Gesamt	52.414	49.917

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Sichteinlagen	22.724	21.472
Termineinlagen	30.522	32.551
Spareinlagen	1.452	1.400
Gesamt	54.698	55.423

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich analog zur BaselII-Definition wie folgt auf:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Öffentlicher Sektor	1.453	1.726
Kommerzkunden – Großkunden	25.681	26.345
Kommerzkunden – Small Business	2.262	2.332
Retail-Kunden – Privatpersonen	21.732	21.479
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.011	3.134
Sonstige	559	407
Gesamt	54.698	55.423

Die Verbindlichkeiten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Österreich	4.997	4.850
Zentraleuropa	19.118	19.455
Südosteuropa	12.250	12.256
Russland	5.881	5.503
GUS Sonstige	3.038	2.897
Restliche Welt	9.414	10.462
Gesamt	54.698	55.423

(22) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Begebene Schuldverschreibungen	17.364	18.837
Begebene Geldmarktpapiere	541	483
Sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten	589	615
Gesamt	18.494	19.935

(23) Rückstellungen

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Abfertigungen	64	64
Pensionen	71	71
Steuern	79	64
Garantien und Bürgschaften	88	83
Offene Rechtsfälle	78	75
Unverbraucher Urlaub	51	46
Bonuszahlungen	136	131
Restrukturierung	7	3
Sonstige	63	56
Gesamt	637	593

(24) Handelspassiva

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	4.989	4.014
Leerverkauf von Handelsaktiva	375	374
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	3
Gesamt	5.364	4.391

(25) Derivative Finanzinstrumente

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	14	21
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	499	456
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	19	27
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	1.060	998
Gesamt	1.592	1.502

(26) Sonstige Passiva

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	119	125
Rechnungsabgrenzungsposten	240	170
Dividendenverbindlichkeiten	2	1
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	651	682
Übrige Passiva	289	327
Gesamt	1.301	1.305

(27) Nachrangkapital

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Hybrides Kapital	829	819
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.781	2.802
Ergänzungskapital	710	681
Partizipationskapital	253	262
Gesamt	4.573	4.564

(28) Eigenkapital

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Konzern-Eigenkapital	8.009	7.301
Gezeichnetes Kapital	444	444
Partizipationskapital	2.500	2.500
Kapitalrücklagen	1.051	1.051
Gewinnrücklagen	4.014	3.306
Konzern-Periodenüberschuss	292	433
Anteile anderer Gesellschafter	2.717	2.574
Gesamt	11.018	10.308

Risikobericht

Kreditrisiko

Kommerzkunden

Das interne Ratingmodell für Kommerzkunden berücksichtigt sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Geschäfts- und Gewinnkennzahlen (z.B. Zinsendeckung, EBT-Marge, EBITDA-Marge, Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Schuldentilgungsdauer), die für unterschiedliche Branchen und Rechnungslegungsstandards maßgeschneidert sind.

Nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo (inklusive außerbilanzieller Geschäfte) je wirtschaftlicher Note des Ratingmodells für Kommerzkunden. Die in € Millionen dargestellten Werte beziehen sich auf das Kreditobligo, zur Gesamtbeurteilung sind zusätzlich die Sicherheiten zu berücksichtigen:

Internes Rating	31.3.2010	Anteil	31.12.2009	Anteil
0,5 Minimales Risiko	1.826	2,3%	1.086	1,4%
1,0 Ausgezeichnete Bonität	7.902	10,0%	7.809	10,4%
1,5 Sehr gute Bonität	7.937	10,1%	7.586	10,1%
2,0 Gute Bonität	7.857	10,0%	7.290	9,7%
2,5 Solide Bonität	11.948	15,2%	9.917	13,2%
3,0 Akzeptable Bonität	10.634	13,5%	10.699	14,2%
3,5 Erhöhtes Risiko	11.992	15,2%	12.798	17,0%
4,0 Schwache Bonität/Substandard	8.493	10,8%	8.671	11,5%
4,5 Sehr schwache Bonität/Ausfallgefährdet	4.074	5,2%	3.812	5,1%
5,0 Ausfall (Default)	3.926	5,0%	3.582	4,8%
NR Nicht geratet	2.053	2,6%	1.907	2,5%
Gesamt	78.641	100,0%	75.157	100,0%

Es ist zu beachten, dass das in dieser Tabelle dargestellte wirtschaftliche Rating nur eine rein kreditnehmerspezifische Betrachtung darstellt und folglich keine transaktionsspezifischen Besicherungen berücksichtigt.

Das gesamte Kreditobligo der Kommerzkunden erhöhte sich im Vergleich zum Jahresende 2009 um 5 Prozent. Dies ist teilweise auf Währungseffekte aufgrund der Aufwertung einiger CEE-Währungen (russischer Rubel plus 8 Prozent, ukrainische Hryvna plus 7 Prozent, polnischer Zloty plus 6 Prozent) zurückzuführen. Die durchschnittliche Bonität der Kommerzkunden verbesserte sich dabei etwas. Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Anteil der besten Bonitätskategorien (bis Rating 2,0) mit plus 0,8 Prozentpunkten auf 32,5 Prozent nahezu unverändert, der Anteil der mittleren Kategorien bis Rating 3,0 am Exposure erhöhte sich mit plus 1,3 Prozentpunkten auf 28,7 Prozent etwas stärker. Dagegen verringerte sich das Exposure bei den schwächeren Bonitätskategorien um 2,4 Prozentpunkte auf 31,2 Prozent. Der Anteil der ausgefallenen Kundenkredite (Rating 5,0) stieg ebenfalls leicht an und lag bei 5,0 Prozent. Regional gesehen lag der Schwerpunkt der ausgefallenen Kredite in der Ukraine, Russland, Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22) und Ungarn.

Für Projektfinanzierungen besteht ein nur fünfstufiges Ratingmodell. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich in € Millionen wie folgt dar:

Internes Projektrating		31.3.2010	Anteil	31.12.2009	Anteil
6.1	Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	2.205	35,5%	2.348	37,8%
6.2	Gute Projektbonität – geringes Risiko	2.353	37,9%	2.301	37,0%
6.3	Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	966	15,6%	986	15,9%
6.4	Schwache Projektbonität – hohes Risiko	428	6,9%	329	5,3%
6.5	Ausfall (Default)	156	2,5%	118	1,9%
NR	Nicht geratet	103	1,7%	128	2,1%
Gesamt		6.211	100,0%	6.210	100,0%

Das Volumen der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen blieb gegenüber dem Jahresende 2009 unverändert. Durch die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen waren die Ratings entsprechend gut, wobei jedoch auch hier ein leichtes Downgrading bemerkbar war.

Retail-Kunden

Der Bereich Retail-Kunden unterteilt sich in Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoring-System eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Nachstehende Tabelle stellt das Kreditobligo (inklusive außerbilanzieller Geschäfte) aus diesem Segment nach Regionen (Sitz der Konzerneinheit) in € Millionen dar:

31.3.2010	Gesamt	Anteil	Österreich	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige
Retail – Privatpersonen	19.664	88,5%	44	8.957	6.561	1.979	2.124
Retail – Klein- und Mittelbetriebe	2.548	11,5%	4	1.495	814	28	208
Gesamt	22.212	100,0%	48	10.452	7.375	2.007	2.331

31.12.2009	Gesamt	Anteil	Österreich	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige
Retail – Privatpersonen	19.419	88,4%	10	8.763	6.649	1.950	2.047
Retail – Klein- und Mittelbetriebe	2.538	11,6%	3	1.464	836	29	205
Gesamt	21.957	100,0%	13	10.227	7.485	1.979	2.252

Im ersten Quartal 2010 erhöhte sich das gesamte Retail-Kreditportfolio geringfügig um 1 Prozent auf € 22.212 Millionen. Auch in den einzelnen regionalen Segmenten gab es keine größeren Verschiebungen.

Kreditinstitute

Der Bereich der Kreditinstitute (Financial Institutions) enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.

Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute (inklusive außerbilanzieller Geschäfte, aber ohne Zentralbanken) nach dem internen Rating in € Millionen dar. Für die Risikobeurteilung sind zusätzlich dingliche und finanzielle Sicherheiten bzw. Garantien (z.B. Staatsgarantien) zu berücksichtigen.

Internes Rating	31.3.2010	Anteil	31.12.2009	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	232	0,5%	69	0,1%
A2 Sehr hohe Bonität	3.522	7,5%	3.279	7,1%
A3 Hohe Bonität	25.710	54,5%	26.450	56,9%
B1 Gute Zahlungsfähigkeit	8.830	18,7%	8.847	19,0%
B2 Zufriedenstellende Zahlungsfähigkeit	4.781	10,1%	3.906	8,4%
B3 Adäquate Zahlungsfähigkeit	1.830	3,9%	1.891	4,1%
B4 Fragliche Zahlungsfähigkeit	933	2,0%	881	1,9%
B5 Höchst fragliche Zahlungsfähigkeit	356	0,8%	374	0,8%
C Ausfallgefährdet	138	0,3%	76	0,2%
D Ausfall (Default)	601	1,3%	595	1,3%
NR Nicht geratet	252	0,5%	101	0,2%
Gesamt	47.185	100,0%	46.469	100,0%

Im Vergleich zum Jahresende 2009 erhöhten sich die Forderungen an Kreditinstitute wie auch der Wertpapierbestand von Kreditinstituten um 2 Prozent auf € 47.185 Millionen. Betreffend die Ratingverteilung für Kreditinstitute waren nach wie vor Veranlagungen in Banken mit hoher Bonität in der Ratingklasse A3 mit einem Anteil von 54 Prozent führend. Dieses Volumen verringerte sich im ersten Quartal 2010 um € 740 Millionen auf € 25.710 Millionen. Regional gesehen – nach dem Sitz des Vertragspartners – war der Anstieg der Forderungen mit Rating A3 am stärksten in Österreich (gemäß Definition der Berichtssegmente, S. 22). Die Forderungen in der Ratingklasse B2 erhöhten sich im Vergleich zum Jahresende 2009 um 22 Prozent. Dies betraf Banken in Spanien, Russland und Großbritannien. Das Volumen der Kreditinstitute im Default lag mit € 601 Millionen de facto konstant auf Jahresendniveau.

Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken sowie regionale Gebietskörperschaften und andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken und außerbilanzieller Geschäfte) nach dem internen Rating in € Millionen dar:

Internes Rating	31.3.2010	Anteil	31.12.2009	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	5.677	25,5%	9.660	38,4%
A2 Sehr hohe Bonität	1.145	5,1%	1.013	4,0%
A3 Hohe Bonität	3.491	15,7%	3.774	15,0%
B1 Gute Zahlungsfähigkeit	1.327	6,0%	1.201	4,8%
B2 Zufriedenstellende Zahlungsfähigkeit	1.085	4,9%	687	2,7%
B3 Adäquate Zahlungsfähigkeit	6.226	28,0%	5.849	23,3%
B4 Fragliche Zahlungsfähigkeit	1.579	7,1%	1.349	5,4%
B5 Höchst fragliche Zahlungsfähigkeit	1.570	7,1%	1.396	5,6%
C Ausfallgefährdet	8	0,0%	8	0,0%
D Ausfall (Default)	13	0,1%	19	0,1%
NR Nicht geratet	149	0,7%	175	0,7%
Gesamt	22.270	100,0%	25.131	100,0%

Das Volumen des Kreditobligos an Sovereigns sank aufgrund einer Umschichtung des Liquiditätsbestands seit Jahresende 2009 um 11 Prozent auf € 22.270 Millionen. Durch die schrittweise Normalisierung der Geldmärkte wurden liquide Mittel wieder verstärkt bei anderen Geschäftsbanken anstelle bei Zentralbanken veranlagt. Gleichzeitig wurden auch Wertpapierinvestitionen z.B. in Staatsanleihen getätigt. Im Vergleich mit dem letzten Bilanzstichtag verringerte sich der Anteil der besten Bonitätskategorie A1 um 41 Prozent, was auf eine Reduktion der bei der Oesterreichischen Nationalbank veranlagten Liquidität zurückging. Die Forderungen in der Ratingklasse B2 erhöhten sich im Vergleich zum Jahresende 2009 um 58 Prozent, was in erster Linie an Kurzfristveranlagungen bei der russischen Zentralbank lag.

Non-Performing Loans

Nachstehende Tabelle stellt die Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden (ohne außerbilanzielle Geschäfte) sowie den diesbezüglichen Anteil an Non-Performing Loans und dazu bereitgestellten Sicherheiten und Kreditrisikovorsorgen gegliedert nach dem Sitz der Konzerneinheit dar:

31.3.2010 in € Millionen	Österreich	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Restliche Welt	Gesamt
Corporate Customers	22.320	14.787	7.084	4.520	3.314	4.231	56.256
Non-Performing	776	1.191	589	548	608	208	3.920
davon besichert	125	609	361	172	261	126	1.654
Kreditrisikovorsorgen	615	652	312	455	478	106	2.618
Retail Customers	171	9.482	6.771	1.891	2.233	0	20.548
Non-Performing	8	728	467	227	668	0	2.098
davon besichert	3	413	122	67	372	0	977
Kreditrisikovorsorgen	7	464	396	210	459	0	1.536
Financial Institutions	27.592	1.139	1.274	623	387	764	31.779
Non-Performing	559	3	0	1	0	1	564
davon besichert	3	0	0	0	0	0	3
Kreditrisikovorsorgen	411	3	0	0	0	1	415
Sovereigns	507	462	1.667	125	297	9	3.067
Non-Performing	0	10	0	3	0	0	13
davon besichert	0	0	0	0	0	0	0
Kreditrisikovorsorgen	0	3	0	0	0	0	3
Gesamt	50.590	25.871	16.796	7.159	6.230	5.004	111.650
Non-Performing	1.343	1.932	1.056	778	1.276	209	6.594
davon besichert	131	1.022	484	239	633	126	2.635
Kreditrisikovorsorgen	1.033	1.120	708	666	937	108	4.572

Der Bereich Kommerzkunden wies mit einem Plus von 10 Prozent auf € 3.920 Millionen eine Steigerung der Non-Performing Loans auf, die besonders deutlich in den Segmenten Zentraleuropa, Russland und GUS Sonstige ausfiel. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditobligo betrug 7 Prozent. Die Kreditrisikovorsorgen wuchsen um 10 Prozent auf € 2.618 Millionen, was weiterhin eine Deckung von 67 Prozent bedeutet.

Im Retail-Bereich stiegen die Non-Performing Loans mit einem Plus von 13 Prozent auf 2.098 Millionen etwas stärker, der Großteil des Anstiegs entfiel dabei auf GUS Sonstige und Zentraleuropa. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditobligo stieg um 1,0 Prozentpunkte auf 10,2 Prozent. Gleichzeitig wurden die gesamten Kreditrisikovorsorgen für Retail-Kunden um 11 Prozent auf € 1.536 Millionen angehoben, was zu einer Verringerung der Deckung um 1,4 Prozentpunkte auf 73,2 Prozent führte.

Im Bereich der Kreditinstitute reduzierte sich das Volumen an Non-Performing Loans um 2 Prozent und lag zum Ende des ersten Quartals 2010 bei € 564 Millionen, wofür € 415 Millionen an Kreditrisikovorsorgen gebildet wurden.

Nachstehende Tabelle zeigt die entsprechenden Vergleichswerte der RZB zum Jahresende 2009:

31.12.2009 in € Millionen	Österreich	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Restliche Welt	Gesamt
Corporate Customers	20.470	14.414	7.163	4.394	3.223	3.268	52.932
Non-Performing	769	1.073	550	442	511	215	3.560
davon besichert	157	410	339	172	326	125	1.529
Kreditrisikovorsorgen	582	589	295	408	406	100	2.380
Retail Customers	140	9.225	6.865	1.867	2.152	0	20.249
Non-Performing	8	650	437	203	560	0	1.858
davon besichert	3	358	114	114	406	0	995
Kreditrisikovorsorgen	7	408	371	192	409	0	1.387
Financial Institutions	27.812	1.411	1.137	547	322	652	31.881
Non-Performing	572	4	0	0	0	1	577
davon besichert	3	0	0	0	0	0	3
Kreditrisikovorsorgen	402	4	0	0	0	1	407
Sovereigns	537	1.061	1.724	128	219	11	3.680
Non-Performing	0	13	0	3	0	0	16
davon besichert	0	1	0	0	0	0	1
Kreditrisikovorsorgen	0	2	0	1	0	0	3
Gesamt	48.959	26.112	16.889	6.936	5.915	3.931	108.742
Non-Performing	1.349	1.741	987	648	1.071	216	6.012
davon besichert	162	768	453	287	732	125	2.527
Kreditrisikovorsorgen	992	1.002	666	601	815	101	4.177

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio der RZB ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut und gut diversifiziert. Die Granularität des Portfolios ist weiter hoch, wenngleich der Fokus der RZB AG als führender Kommerzbank auf den österreichischen Top-1.000-Unternehmen, multinationalen Konzernen sowie mittleren und großen Unternehmen in CEE liegt. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Nachstehende Tabelle zeigt die regionale Streuung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie die außerbilanziellen Geschäfte nach dem Heimatland der Kunden:

in € Millionen	31.3.2010	Anteil	31.12.2009	Anteil
Österreich	36.869	20,6%	44.981	25,7%
Ungarn	10.588	5,9%	10.267	5,9%
Slowakei	10.033	5,6%	10.348	5,9%
Tschechische Republik	9.975	5,6%	9.769	5,6%
Deutschland	8.826	4,9%	7.007	4,0%
Polen	7.973	4,5%	7.540	4,3%
Rumänien	7.676	4,3%	7.838	4,5%
Großbritannien	6.772	3,8%	7.206	4,1%
Bulgarien	4.237	2,4%	4.333	2,5%
Frankreich	2.836	1,6%	2.398	1,4%
Sonstige EU-Staaten	18.024	10,1%	16.621	9,5%
Europäische Union Gesamt	123.809	69,2%	128.308	73,4%
Russland	11.736	6,6%	9.905	5,7%
Ferner Osten	7.209	4,0%	6.056	3,5%
Kroatien	6.346	3,5%	6.049	3,5%
Ukraine	5.629	3,1%	5.165	3,0%
USA	4.223	2,4%	4.309	2,5%
Serbien	2.420	1,4%	3.079	1,8%
Sonstige	17.435	9,8%	12.052	6,9%
Gesamt	178.807	100,0%	174.923	100,0%

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RZB findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Die folgende Tabelle zeigt eine entsprechende Gliederung des Kreditobligos und der außerbilanziellen Geschäfte (ohne Banken und Zentralbanken) des Konzerns:

€ Millionen	31.3.2010	Anteil	31.12.2009	Anteil
Private Haushalte	20.448	16,8%	19.883	16,4%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	14.242	11,7%	14.992	12,4%
Handelsvermittlung und Grosshandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	12.613	10,4%	12.632	10,4%
Grundstücks- und Wohnungswesen	12.592	10,4%	12.103	10,0%
Sonstige Finanzierungsinstitutionen	9.295	7,6%	7.382	6,1%
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	5.920	4,9%	6.490	5,4%
Baugewerbe	5.156	4,2%	4.908	4,1%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kranfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	3.716	3,1%	3.685	3,0%
Energieversorgung	3.062	2,5%	2.699	2,2%
Ernährungsgewerbe	2.950	2,4%	3.255	2,7%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2.271	1,9%	2.402	2,0%
Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen	2.082	1,7%	2.170	1,8%
Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kranfahrzeugen; Tankstellen	2.002	1,6%	1.715	1,4%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	13.133	10,8%	15.059	12,4%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.512	2,1%	1.785	1,5%
Sonstiger Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2.505	2,1%	2.412	2,0%
Sonstige Branchen	7.092	5,8%	7.548	6,2%
Gesamt	121.590	100,0%	121.119	100,0%

Marktrisiko

Die RZB entwickelt seit März 2008 ein Marktrisikomanagementsystem auf Basis eines internen Modells. Das entsprechende Risikomanagementsystem ist Anfang des Jahres in Betrieb gegangen. Der Risikomanagementprozess basiert seitdem auf den Zahlen des internen Modells, das den Value at Risk (VaR) mit einem hybriden Ansatz errechnet (Mischung aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien). Das Modell befindet sich derzeit im Begutachtungsprozess der Finanzmarktaufsicht und der Oesterreichischen Nationalbank und soll nach erfolgreicher Zulassung auch für die Eigenmittelberechnung verwendet werden. Das Marktrisiko der RZB-Handelsbücher wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Aktiv-Passiv-Managementkomitee der RZB AG gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt.

Zinsrisiken sowie Preisrisiken (aus Aktien, Fonds etc.) sind ebenfalls materiell. Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (99 Prozent VaR, 10d) für das Marktrisiko der Handelsbücher je Risikoart für die RZB zum Ende des ersten Quartals 2010 dar:

in € Millionen	VaR per 31.3.2010	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR
Zinsrisiko	26	27	22	35
Preisrisiko	8	11	8	14
Währungsrisiko	178	172	202	145

Das Marktrisiko per Ende 2009 wird in nachfolgender Tabelle dargestellt, wobei diese noch nach dem alten Berechnungsmodell erstellt wurden:

in € Millionen	VaR per 31.12.2009	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR
Zinsrisiko	15	11	5	22
Preisrisiko	14	16	14	20
Währungsrisiko	190	262	190	291

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Folgende Tabelle zeigt die Barwertveränderung des RZB-Bankbuchs bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt per 31. März 2010:

Barwertveränderung 31.3.2010	6-12 Monate	>1-2 Jahre	>2-5 Jahre	>5 Jahre
EUR	155,0	-74,0	-159,0	-746,0
USD	3,0	55,0	2,0	-376,0
JPY	-2,0	-	-	-
CHF	4,0	-	5,0	-72,0
Sonstige	90,0	-61,0	-79,0	179,0

Zum Vergleich die Barwertveränderung des RZB-Bankbuches bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt zum Jahresende 2009, wobei diese noch nach dem alten Berechnungsmodell erstellt wurden:

Barwertveränderung 31.12.2009	6-12 Monate	>1-2 Jahre	>2-5 Jahre	>5 Jahre
EUR	7,2	-43,5	-143,4	-876,0
USD	-5,0	55,1	205,8	-82,1
JPY	0,0	-0,8	0,0	0,0
CHF	2,8	1,1	5,6	-30,1
Sonstige	62,7	-77,5	-130,7	-70,2

Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den so genannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihegeschäft) in die Berechnung ein. Diese Annahmen werden laufend überarbeitet und an die aktuellen statistischen Erfahrungswerte angepasst.

in € Millionen	31.3.2010			31.12.2009		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	12.203	10.988	8.674	20.461	17.343	5.768
Liquiditäts-Ratio	140%	119%	107%	165%	129%	105%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos bestehen je Konzerneinheit Limits, die auf Basis konservativer Annahmen hinsichtlich der Liquiditätsschaffung aus Aktivpositionen und eventueller Abflüsse auf der Passivseite kurzfristig eine positive Liquiditätslücke erfordern. Auch für mittel- und längerfristige Zeitbänder bestehen entsprechende Limits, die die Auswirkungen einer möglichen Verteuerung der Refinanzierung auf das Ergebnis der RZB begrenzen.

Sonstige Erläuterungen

(29) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Eventualverbindlichkeiten	10.486	10.202
Kreditrisiken (unwiderrufliche Kreditzusagen)	10.933	10.072

Darüber hinaus bestehen noch widerrufliche Kreditzusagen in Höhe von € 10.930 Millionen (31.12.2009: € 10.937 Millionen), die noch nicht mit einem Kreditrisiko verbunden sind.

(30) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Die Beziehungen zu nahe stehenden Personen beschränken sich auf Bankgeschäfte, die jeweils zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen wurden. Weitere Geschäfte, insbesondere Großgeschäfte, mit nahe stehenden Personen wurden in der Berichtsperiode nicht abgeschlossen.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen:

31.3.2010					
in € Millionen	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeb- lichem Einfluss	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	0	4.477	0	356	705
Forderungen an Kunden	0	14	800	714	209
Handelsaktiva	0	27	0	21	30
Wertpapiere und Beteiligungen	0	0	351	15	620
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.321	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	0	0	48	0	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	5.941	1	7.733	1.215
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1	0	201	15	789
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Rückstellungen	0	0	0	0	6
Handelspassiva	0	0	0	31	36
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	0	94	0	0
Nachrangkapital	0	115	0	0	0
Gegebene Garantien	0	2	9	271	10
Erhaltene Garantien	0	132	1	255	2

31.12.2009					
in € Millionen	Mutter- unternehmen	Unternehmen mit maßgeb- lichem Einfluss	Verbundene Unter- nehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	0	4.998	0	341	554
Forderungen an Kunden	0	14	805	793	192
Handelsaktiva	0	73	0	63	20
Wertpapiere und Beteiligungen	0	0	321	14	606
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	1.310	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	0	0	50	0	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	6.329	3	7.881	1.197
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1	0	217	12	513
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0
Rückstellungen	0	0	0	0	6
Handelspassiva	0	0	0	32	11
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	0	0	1	0
Nachrangkapital	0	116	0	0	0
Gegebene Garantien	0	2	5	508	10
Erhaltene Garantien	0	193	1	205	2

(31) Aufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel der RZB-Kreditinstitutsgruppe gemäß österreichischem Bankwesengesetz 1993/Novelle 2006 (Basel II) setzen sich wie folgt zusammen:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Eingezahltes Kapital	4.252	4.252
Erwirtschaftetes Kapital	2.108	1.899
Anteile anderer Gesellschafter	2.420	2.336
Hybrides Kapital	800	800
Immaterielle Vermögenswerte	-389	-383
Kernkapital (Tier-1-Kapital)	9.190	8.904
Abzugsposten vom Kernkapital	-91	-91
Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)	9.098	8.813
Ergänzungskapital gemäß § 23 (1) Z 5 BWG	596	600
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	210	206
Stille Reserve	465	465
Langfristiges nachrangiges Kapital	2.518	2.538
Ergänzende Eigenmittel (Tier-2-Kapital)	3.789	3.809
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	-92	-91
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)	3.697	3.718
Abzugsposten Versicherungen	-515	-515
Zur Umwidmung in Tier-3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier-2-Kapital (Tier-3-Kapital)	301	292
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier-3-Kapital)	301	292
Gesamte Eigenmittel	12.581	12.308
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.573	7.516
Eigenmittelüberschuss	5.008	4.792
Überdeckungsquote	66,1%	63,8%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,0%	11,8%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	9,6%	9,4%
Eigenmittelquote	13,3%	13,1%

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	75.550	74.990
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG	6.044	5.999
Standardansatz	3.244	3.253
Auf internen Ratings basierender Ansatz	2.800	2.746
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	391	388
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	375	405
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	764	724
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.573	7.516

Die Bemessungsgrundlage Kreditrisiko nach Asset-Klassen stellt sich wie folgt dar:

in € Millionen	31.3.2010	31.12.2009
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	40.544	40.661
Zentralstaaten und Zentralbanken	2.813	2.679
Regionale Gebietskörperschaften	127	127
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	58	62
Kreditinstitute	1.029	962
Unternehmen (Kommerzkunden)	21.084	20.722
Retail-Kunden (inklusive Klein- und Mittelbetriebe)	11.472	11.455
Investmentfondsanteile	191	193
Verbriefungspositionen	75	19
Sonstige Posten	3.695	4.442
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	35.006	34.328
Zentralstaaten und Zentralbanken	872	753
Kreditinstitute	6.865	6.973
Unternehmen (Kommerzkunden)	26.917	26.232
Beteiligungspositionen	211	209
Verbriefungspositionen	140	161
Gesamt	75.550	74.990

(32) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Berichtszeitraums beschäftigten Arbeitnehmer (im Sinn von Vollzeitäquivalenten) stellt sich wie folgt dar:

Vollzeitäquivalente	1.1.-31.3.2010	1.1.-31.3.2009
Österreich	3.227	3.124 ¹
Zentraleuropa	12.902	14.088
Südosteuropa	17.217	19.132
Russland	8.475	10.111
GUS Sonstige	17.350	19.279
Restliche Welt	382	425
Gesamt	59.553	66.159

¹ Der Vorjahreswert wurde aufgrund eines Übertragungsfehlers adaptiert.

Impressum

Die in diesem Zwischenbericht enthaltenen Prognosen, Planungen und zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf dem Wissenstand und der Einschätzung der RZB zum Zeitpunkt der Erstellung. Wie alle derartigen Aussagen unterliegen sie Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die im Ergebnis auch zu erheblichen Abweichungen führen können.

Für den tatsächlichen Eintritt von Prognosen und Planungswerten sowie zukunftsgerichteten Aussagen kann keine Gewähr geleistet werden.

Wir haben diesen Zwischenbericht mit der größtmöglichen Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Übermittlungs-, Satz- und Druckfehler können wir dennoch nicht ausschließen.

In den Tabellen kann es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen. Die Angabe von Veränderungsraten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den in den Tabellen dargestellten gerundeten Werten.

Dieser Zwischenbericht wurde in deutscher Sprache verfasst. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung des deutschen Berichts. Nur die deutsche Version ist die authentische Fassung.

Redaktionsschluss: 30. Mai 2010

Medieninhaber

Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Redaktion

Group Finance	Getraud Hannauer-Pichlmayr, Teresa Hogl, Annemarie Lackner, Ulf Leichsenring, Magdalena Michalak
Group Investor Relations	Wilfried Peter Stöckl

Herstellungsort

Wien

Kontakt

Wilfried Peter Stöckl
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
Group Investor Relations
Am Stadtpark 9
1030 Wien
Österreich
Tel. +43-1/717 07-1959
E-Mail: wilfried.stoeckl@rzb.at
www.rzb.at